Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band (Jahr):	27 (1905)
Heft 28	
PDF erstellt	am: 13.09.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

27. 3ahrgang.

Dryan für die Interessen der Krauenwelt.



Bei Franko-Zuftellung per Poft: " 3. — Ausland franko per Jahr " 8.30

Gratis:Beilagen :

"Roch= und Saushaltungsfchule" (ericheint am 1. Sonntag jeden Monats). "Für die fleine Belt" (ericheint am 3. Sonntag jeben Monats).

Redaktion und Perlag: Frau Glife Sonegger. Wienerbergftraße Nr. 7. Telephon 376.



Botte: Immer frebe gam Gangen, und fannft bu felber fein Gangel Berben, als bienenbes Glieb ichlief an ein Ganges bich and

Infertignanreig.

Per einfache Betitzeile: Für die Schweig: 25 Cts. " das Ausland: 25 Pfg. Die Reflamezeile: 50 Cts.

Ausaabe:

Die "Schweizer Frauen Beitung" ericheint auf jeben Sonntag.

Annoncen-Regie : Expedition

ber "Schweizer Frauen Beitung". Aufträge vom Plat St. Ballen nimmt auch die Buchdruderei Merfur entgegen.

Bonntag, 9. Juli.

St. Gallen

Inhalt: Gedicht: Liederseelen. — Mutter und Tochter. — Die Sitse — unsere Lehrmeisterin. — Pariser Sittenbilder. — Eine Liga der Käufer. — Die Schulsstrafen in früheren Zeiten. — Sprechsaal. — Feuilleton: Sich selbst getren.

Beilage: Gedicht: Einst wirst du schlummern. Ammf der Lüge. — Obstverwertungsturs für Frauen. — Keine "roten Nasen" mehr. — Ein Zwergenhotel. — Brieffasten. — Retlamen und Inserate.

********* Liederleelen.

In der Nacht, die die Bäume mit Blüten deckt, Ward ich von süßen Gespenstern erschreckt, Ein Reigen schwang im Garten sich, Den ich mit leisem Fuß beschlich; Wie zarter Elsen Chor im Ning Sin weißer, lebendiger Schimmer ging. Die Schemen hab' ich keck befragt: Wer seid Institute Wesen? Sagt?

Ich bin ein Wöltthen, gespiegelt im See."
"Ich bin ein Beltthen, gespiegelt im Schnee."
"Ich bin ein Seulzer gen Himmel emport"
"Ich bin ein Gebeinmis, gestliert ins Ohr. "Ich bin ein strommes, gestorbenes Kind."
"Ich bin ein sippiges Blumengewind —"
"Ilnd die du wölftlt, und ber"s beschied Die Gunst der Stunde, die wird ein Lied."

Conrad Ferdinand Mener.

Mutter und Tochter.

Gine junge Dame fteht vor uns, das Toch= terchen ist erwachsen. Eine Mutter sollte das bekannte Sprichwort so mandeln können, daß es hieße: "Kleine Kinder, fleine Freuden, große Kinder, große Freuden." Was kann es Schöneres geben, als die Freude der Mutter an der ermachsenen Tochter. Freilich wer Wind gefäet hat, wird jest Sturm ernten. Der junge Menich fühlt sich als Individuum und strebt nach Selb-ständigkeit und Freiheit. Nicht so leicht wird die Erzieherin gur Freundin.

Bunachft freilich muß bas junge Pflangchen noch umbegt werden. Es fturmen fo viel neue Gindructe auf bas junge Befen ein, benen es voller Sehnsucht und voller — Unverstand gegenübersteht. Da heißt es, mit Liebe umschützen. Nicht gleich barf ein Strudel von geselligen Bergnügungen das weber geistig noch förperlich voll reife Madchen nach der Ginsegnung erschöpfen und ermüden. In der größeren Freiheit der Ehätigkeit spreche sich das Erwachsensein aus. Lieblingsftudien, die auf vorhandenen Gaben beruben, auch wenn es feine Bücherftudien find, sollen jest ausgedehnter und gründlicher betrieben werden. Talente, die man ja nun fennt, bilde man weiter, aber feine elende Stumperei, nicht

malen, weil alle malen, nicht klimpern, weil alle flimpern, Sprachen foll man üben. Rönnen ift Besitz. Die praktische Thätigkeit darf, vom Schulzwang befreit, mehr Raum einnehmen. Faft jedes junge Mädchen wird gern kochen lernen. Auch für die vornehmste, reichste Hausfrau ist es wertvoll, sachverständig ihren Dienstboten gegenüber zu stehen. Zwei meiner Bekannten waren in ein primitives Seebad mit ihren Die eine fochte, weil es fein Rindern geraten. Reftaurant gab, felbft, und lud bie andere ein, die feine Uhnung vom Rochen hatte und mit ihren Kindern bei der groben, schlechten Fischertost hungerte. Auch feine Röchinnen merken bald, ob die Gnädige etwas versteht, oder ob sie nicht ahnt, was verbraucht werden fann. Also kochen lernen! Ferner schneibern und gut nähen lernen. Der immer steigende Toiletten= lugus aller befferen Befellichaftstreife macht fich viel weniger ichmerglich fühlbar, wenn eine Dame felbst angeben, anwenden und aufarbeiten fann, ba genügt oft eine einfache Sausschneiberin gur Bilfe, und die Schneiderrechnung wird viel fleiner. Kinderfleider selbst zu arbeiten, ist außer= dem ein Vergnügen. Butmachen ist, wenn Talent vorhanden, auch nütlich. Aber alle diese Dinge am besten im Sause selbst lernen. Geht das nicht, fo bleibe Die Mutter boch fo viel als mog= lich der Tochter gur Geite, jedenfalls erfunde fie forgfältigft, ob das junge Madchen das betreffende haus, die betreffenden Lehrmeifter ober Meifterinnen ohne Befahr, ichablichen Ginfluffen ausgefest ju fein, besuchen fann. Mus Mangel an Sorgfalt in dieser Richtung ist manch junges Madchen traurig untergegangen.

Done Zweifel entsteht der Sport aus einem gesunden Triebe zur Stählung und Abhartung bes Körpers. Aber ein geiftreicher Frangoje fagt in seinen Briefen an ein junges Madchen mit Bejug auf ben Sport: Le muscle est et doit rester 'humble serviteur de la tête, b. h. die Mus= feln find und follen bleiben die demutigen Diener des Kopfes. Das Uebertreiben des Sportes verflacht. Wer seinen Tag mit den förperlichen Uebungen ausfüllt, behalt feine Beit fur Die Beiterbildung feines Geiftes, aber Gleichgemicht ift in allen Beziehungen nötig, um den Ropf

oben zu behalten. Die Letture ist eine andere wichtige Frage. Die Ueberängstlichkeit früherer Zeiten hat einer völligen Schrankenlosigkeit Plat gemacht. Und wenn meine Mutter mir ergablte, bag fie im Apfelbaum verborgen Goethes Wahlvermandt= schaften gelesen habe, die ihr verboten waren, jo wird das nicht der einzige Fall gewesen sein,

großer Zwang sich burch heimlichkeit Aber sollte ein im besten Fall unreifes wo zu Madden von sechzehn bis achtzehn Jahren, das noch dazu nervös, etwas phantastisch, leidenschaftlich oder aufgeregt veranlagt sein kann, ohne Schaben alle jene modernen, die Sinne aufreizgenden, alle Schleier fortziehenden, oft so uns flaren und unreinlichen Bücher mit ber gangen Lefemut ihrer Jahre verschlingen können ohne geistige Indigestion? Ich bezweiste es. Der vorerwähnte Franzose sagt, man soll ein junges Madchen in dieser hinsicht unter sein eigenes Gemiffen fiellen. Finbet fie eine Stelle beim Lefen, Die fie beunruhigt, jo foll fie barüber mit ber Mutter ober einer Bertrauensperjon fprechen. Weist ihr Empfinden ein Buch ab, jo joll fie nichts mehr von dem Autor lefen.

Ja, wenn nur folche Bucher nicht oft fo fpan= nend maren! Und das Fortlegen? Wer glaubt

Bewiß foll man hier, wie überall seine Tochter unter ihr Bewiffen ftellen, aber man joll fie

auch nicht in Bersuchung führen.

Ing nicht in Serjuguing jugren.
Ihr hübsche, gute und ansprechende Bücher selbst auswählen, mit ihr lesen ober doch das Gelesene besprechen. Weder zu ängstlich, noch ohne Wahl und Schranken zu Werte gehen. Herneitschaft ihr Behandlung ber natürlichen Dinge. Es ift falich, ein junges Madden gang weltdumm und unwiffend in diefen Dingen zu laffen. Alles Ratürliche foll man natürlich behandeln, weder mit heimlicher Luftern= heit, noch mit ftarrer Pruderie, das gefunde Be= fühl leitet am besten.

Muf gute, feine Formen, Boflichfeit, nament= lich gegen das Alter, Bescheidenheit, muß auch jest noch besonders von der Mutter gewirft werden, denn ein geschliffener Edelftein ftrahlt

immer mehr Licht aus, als ein ungeschliffener. Es kommen nun die ersten Berührungen mit ber Männerwelt. Unsere ganze Geselligfeit hat in dieser Sinsicht etwas Krüppelhastes. In den höheren Rreifen ift ein unbefangener Bertehr ber beiden Beichlechter fast unmöglich. Gofort bemächtigt fich der Rlatich eines Berhältniffes, das irgendwelche Bertraulichkeit zeigt. Die Folge bavon ift, daß unfere Balle und Gefellschaften gewiffermaßen die Heiratsmärfte sind, wo Jahr für Jahr die jungen Madden ber herrenwelt im Schmud ber Balltoiletten, im Glanze ber Kerzen vorgeführt werden, wo dann, oft nach fehr oberflächlicher Befanntichaft, Die Berlobungen fich anbahnen. Meine Mutter pflegte gu fagen : Wer heiratet, greift in einen Sack voll Schlangen, in dem ein einziger Aal ift. Dieser draftische

Bergleich wurzelt eben in der Oberflächlichkeit der Bekanntichaft vor der Che. Ich hoffe und glaube, daß hier ichon die nächste Zukunft Wanbel schaffen wird. — Bor allen Dingen foll eine Mutter beftrebt fein, fich bas Bertrauen ihrer Tochter gerade in bezug auf ihren Berkehr mit ben Mannern voll zu erhalten. Da fönnen Freundschaften oft fo viel Unheil anrichten. habe meiner Tochter die Warnung mit auf den Beg gegeben, Herzensangelegenheiten niemals mit ihren Freundinnen gu besprechen. Bu mir tam fie mit allem, mas ihr Berg bewegte, und gang zwanglos, bas mußte fie, durfte fie alle biefe Dinge mit mir bereben. — Dabei ift es zweifellos richtig, nicht zu viel Bewicht auf fleine Courmachereien zu legen, und je harmloser ein Madchen ift, je mehr Freude wird sie an der Befelligfeit haben. In Diefer erften Beit muffen Die Eltern, besonders die Mütter, dem unerfahrenen Rinde leitend und bestimmend gur Seite stehen. Unnäherungen, die aussichtslos find und nur Bergweh verursachen fonnen, Manner, die aus irgend einem Grunde abgewiesen werben muffen, konnen burch eine kluge Mutter von vornherein fern gehalten werben. Und felbit bei einem Beiratsantrag muß in Diefen erften Jugendjahren bas Urteil ber Eltern, auch wenn es ber Neigung bes Rindes widerspricht, maß= gebend fein. Doch davon und von der modernen Neigung der Frau, einen beftimmten Beruf gu ergreifen, im folgenden Abichnitt. H. K.

Die Hike — unsere Tehrmeisterin.

"Nun ift's boch bes Guten allzuviel," klagen auch diesenigen sonst zufriedenen Seelen, die sich in alles zu schiefen und allem die guten Seiten abzugewinnen wiffen. "Gine solche unerhörte Hite bringt auch bem Ruhigsten bas Blut in Ballung," so hört man gegenwärtig bie und ba diejenigen klagen, die sonst ber Sonne und

der Barme taum genug befommen konnen. Und die jeder Bafferprozedur aus Furcht vor Erkältung oder aus Vorurteil sonst abhold find, die sernen das fühlende und erquidende Raß jest schätzen, und manch einer, der die Wohlsthat dankbar empfindet, wird sich dieselbe auch Spater fichern, wenn die Temperatur wieder er= träglich geworden ist.

Intereffant ift es zu beobachten, wie bei ber allgemeinen Rlage fo wenig gethan wird, um ber hipeplage möglichst wirksam zu begegnen, z. B. in Nahrung und Kleidung.

Diejenige Sausfrau, die in diesen beifen Tagen den Rüchenzeddel nicht entsprechend andert. gefährdet die Gefundheit ihrer Ungehörigen ichmer. Un Stelle von Fleisch, das bei Diefer Tempera= tur bei allen Borfichtsmagregeln nicht tabellos frisch zu erhalten ift, follen grune Bemufe und Früchte treten, die in abwechselnder Form reich= lich auf den Tisch zu bringen sind. Manche Hausfrau unterläßt dies aus Sparsamkeitsrückfichten. Sie scheint nicht baran zu benten, bag die Früchte, so teuer sie auch sind, sich immer noch billiger ftellen, als Fleisch. Auch fühlender Salat sollte auf keinem Tische fehlen; nur ist baran zu benken, daß der Essig von bester Qualität, also Weinessig sein muß, wenn er nicht ganz durch Zitronensaft ersetzt wird. Scharfgemurzte Speifen und alles Schwerverdauliche ift zu meiden.

Neberhaupt ist auch quantitativ die Nahrungs= aufnahme zu beidranfen.

Die forgliche Sausfrau wird ihr Augenmerk auch darauf richten, daß fich möglichst wenig Speiserefte ergeben, weil die Zersetung außer= ordentlich rasch vor sich geht, und dadurch ent= stehende Gesundheitsstörungen fast unausweichlich find.

Der peinlichften Reinlichfeit in Ruche und Speifekammer muß die Sausfrau fich jest befleißen. Die Ruchen= und Eggeräte find angit= lich rein zu halten, denn der minimfte Rückstand von Speisen an ben Geraten geht rasch in Gahrung über, verdirbt bas frifch zur Bubes reitung Gefommene und fann unheilbare Schabis gungen anstiften.

Man dente nur an die hauptnahrung der Rleinen und Rleinften, an Die Milch. meiften, oft fo verhängnisvoll verlaufenden Brech= burchfälle werden durch den Genug von angefäuerter Milch hervorgebracht. Die Mutter und Pflegerin tann baber in Beaufsichtigung aller Brozeduren, welche bie Milch vom Guter ber Ruh weg bis zum Munde bes Kindes durch= macht, taum ju genau fein. Um besten über= nimmt sie biese Arbeiten selbst, dann fann fie rubig fein.

Much in der Rleidung berücksichtigt man die außergewöhnlich hohe Temperatur viel zu wenig. Zwar im Saufe macht fich ein Jeber, ber es thun tann, möglichft bequem; für den Aufenthalt außer dem Saufe dagegen, wird bas dentbar Widerfinnigfte gethan. Werfen wir nur einen Biderfinnigfte gethan. Berfen wir nur einen Blid auf die Manner, die im Sonnenbrand der Mittagszeit auf ben Stragen geben:

Bretthart gefteifte, Salseifen abnliche Bemd= fragen und ebenfolche Bruftteile und Stulpen! Schon bies gang allein mare genugend, um ben Gefundheitslehrer zum energischen Ginschreiten zu veranlaffen. Man denkt viel zu wenig daran, daß ein gestärftes, glanzend glatt gebügeltes Rleidungsstud die freie Zirkulation der Rorpers ausdunftungsstoffe vollständig hemmt. Und zu der Schadlichfeit diefes aller Bernunft ins Beficht ichlagenden Brunt = Unterfleidungsftuctes fommt noch die Tuch-Oberkleidung, die bei der Großgahl ber arbeitenden Manner bei jeder Temperatur die gleiche ift.

Es ift gang unbegreiflich, warum die Manner gegen das Tragen bes geftartten Bembes mit ben brettartigen hoben Rragen und Stulpen während der sommerlichen Sige nicht icon längft fich aufgelehnt haben. Gin gut durchläffiges hemd aus geeignetem Stoff ohne gefteiften Rragen murbe unfere Manner nicht um ein Jota weniger reprafentationsfähig machen.

Freilich fteht es ben Damen gang ichlecht an, den Männern unzweckmäßige Rleidung und flein= liche Begriffe von dem .was fich schickt, vorzus halten, so lange fie durch das ebenfalls bretthart gefteifte Rorfett ben gangen Rumpf gleichsam in eine undurchlässige Rartonschachtel zwängen und sehr oft darüber noch eine gesteifte Taille an= legen. Rein Bunder, wenn fie bann fo erschöpft werden, daß Ohnmachten und fonftige üble Bufalle fie beimfuchen.

Gewiß, manchem wird die ungewohnte Hige eine gute Lehrmeisterin sein, so daß sie für die Bukunft einen nachhaltigen Rugen daraus ziehen.

Unbelehrbare gibt es aber immer in großer Menge, die bei jeder berartigen Berbefferung zwar sagen: "Ja, schön und gut und darum wünschenswert wäre es ja schon, aber was wurden die Leute fagen; ich will mich ber Rritif ber lieben Nächsten nicht aussetzen und mich unter ber Crême der Gefellichaft unmöglich machen.

Diese muß man eben ihrem engen horizont, ben Unbilden der hitz und der Einwirfung der Reit überlaffen.

Parifer Sittenbilder.

Pariler Sittenbilder.

Bon Zeit zu Zeit tauchen in der Pariser Presse Mitteilungen auf, welche mit pitanten Ueberschriften versehen sind, weiche mit pitanten Ueberschriften versehen sind, wie: "Die Geheinmisse eines Damenschneiders", "Die Leibwäsche der Mile. Hading", "Der Diamantenkrieg der beiden Divad" oder "Huter den Soulissen eines Case chantant". Alle diese Artikel versolgen den einen gemeinsamen Zweck, sür die beteiligten Personen, Damen der großen Welt oder Künstlerinnen, — Reklame zu machen.

Weistens sind es Artistinnen, welche in dieser Weisten sind es Artistinnen, welche in dieser Weisten sind es Artistinnen, welche in dieser Beise den Gesprächsstoff von "tout Paris" liesern große und kleine, wirkliche und "Scheintlinstserinnen", von Sarah Bernhardt angesangen die herad zur simpsen Statistin, die man aus "Geschäftesinsteresse" Schargeurotlen spielen läßt, wenn sie nur den Vorzug hat, eine schöbe Figur zu besitzen. Das wäre an sich nichts Erstaunliches in einer Stadt, wo die Reklame blist wie nirgends auf der West, sehelt welch auch in einspends auf der West, sehes were en sich nichts Grstaunliches in einer Stadt, wo die Reklame blist wie nirgends auf der West, sehen sie eine Stadt, wo die Reklame list, und wo ein großer Teil der Presse geennäßige Sinnahmen aus diesen teuer bezahlten "Faites diverses" zieht. Selbst wenn Lususliere vor Gericht kommen, sind sie oft fünstlich herbeigeführt, d. h. die beteiligte Künstlerin hat sich mit aller Ubsicht verklagen lassen küsstlichneit dassit, das ihr "Roman" haarklein in allen Blättern erzählt wird — und die Reklame ih fertig; sie hat inzwichen ihren Gläubiger befriedigt, denn in Verklichteit hatte daß ihr "Homan" haartlein in alen Biattern erzahlt wird — und die Retlame ist fertig; sie hat inzwischen ihren Gläubiger befriedigt, denn in Wirtlichteit hatte sie nie die Abstät, es nicht zu thun. Zuweilen sind auch selbst Brivattlagen — angebliche Insulten oder Intriguen — zweier "Rivalinnen" (die thatsächlich die besten Freundinnen oder wenigstens gute Kame-

radinnen find), nur Scheinmanöver, vorher haarflein verabredet und dazu berechnet, die Aufmerksamkeit der Parifer Lebewelt auf sich zu ziehen.

Pariser Lebewelt auf sich ju ziehen.
Daß es sich aber auch in einzelnen Fällen um ernschafte Kivalinnen handelt, zeigte vor einiger Zeit ein Prozeß vor der zehnten Strassammer, den eine Mle. Meinard gegen ihre Kollegin Mle. Bernard anzestrengt hatte. Die letztere wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie aus Criersucht Mle. Menard, als diese eines Worgens noch im Bette lag, übersallen, mit einem Ausstopfer bearbeitet und der Unglücklichen obendrein noch eine älsende Flüsssigisteit ins Gesicht gegossen hatte. Glücklicherweise wurde die bederfallene nur leicht verlest. Beide Prozesgegenerinnen sigurierten vor Gericht als "Artistes lyriques". Die Bernard hatte sich dassur wähen wollen, das Mle. Menard ihr einen Liebhaber weggeschmappt habe

Gemach, geneigte Leferin! Die Spezies der "A. 1.", die man anderswo noch nicht kennt, ift in Seine Babylon auch noch jungen Datums; sie existiert eigent-lich erkt feit einigen Jahren, erzeugt aus dem Gr-findungsgeist "dieser Damen".

3ch fonnte fie bequemermeife mit dem in Deutsch= ine find für die Welt tielne Schaftpeternnen, Kongert-fängerinnen, furzum Mitglieber des "Theater-Kongert", eines Mitteldinges zwischen dem großen Theater und der Spezialitätenbühne — junge, meistens schöne Ge-schöpfe, welche in dem Elborado des Vergnügens und der Genußsucht bereits eine bedeutende Rolle spielen,

chöpfe, welche in dem Chorado des Vergnügens und der Genuflucht bereits eine bedeutende Rolle spielen, dem es gibt ihrer heute wohl schon an sechshundert, oder auch mehr.

Dies "Theater-Konzerte", in denen das Entrée 1—5 Fr. beträgt, teils "avec consumation" mehr aber neuerdings ohne Gratisveradreichung von Geränfen, sind seit einigen Jahren in stetem Aufblüsen begutifen und es existieren deren schon mehr als ein halbes Hundert. Zu ihren Spezialitäten, meisens mährend der ersten Monate im Jahre, gehört die Aufführung der "Revue", einer eigenartigen Vattung Voröffindtibler, mit welcher das deutschenssließe Ausklattungsstück am meisten Lehnlichteit dat, die aber nicht die deutsche Pracht entsalten, im übrigen aber etwas ganz Anderes dieten, als das in Vider geteilte Volkstück oder das Ausstattungsstück einer iegenstigen Vorschliche und kommunate Sünden – Fehler von Dingen und Juständeren, wie sie am Ende sedes Frohellich eine Schäden der Weltstatt Paris, politische und kommunate Sünden – Fehler von Dingen und Juständeren, wie sie am Ende sedes Größladt aufweit, wie sie aber niezends auf dem Erddellug offenherzig und mit mehr Freiheit bloßgelegt und en Vernagere gestellt werden, als gerade in dem erpublikanischen Paris, wie is werden der Verleitung aber in der Erdesterfreiheit in Mimit, Kort und Ville, wicht setzen jasse des in der Verstellung acht in ihr der Verstellung acht

republikanischen Paris.
Die Theaterfreiheit in Mimit, Wort und Bild, ja nicht felten sogar die Zote in der Darstellung, geht so weit, daß sie selbst die Schattenseiten des Theaterwesenst nicht verschont und in unbarmherziger Selbstriit Dinge und Personen trifft, deren Darstellung in Deutschland die Polizie einsach verbieten und die Beischland die Polizie einsach verbieten und die Beischland die Auflichen Beischland der Verband des Veutschland die Polizei einsch verbiefen und die Weischte verfolgen würden. Gerade das aber lieben die Parifer. Darum läuft das Volk selbst in die Pjandbäufer, um das nötige Geld, darbend im Haushalk, in zweiselhastes Vergnügen umzusepen ... Darum gibt es keine Kinder mehr in Paris, die mit 10 Jahren so, "reis" sind, wie es der Konstrmand bei uns ist; lernt man doch auf dem Gynnassium schon Philosophie, wid die ist is übrige. Lebensmeisheit in den — Concertlernt man doch auf dem Gymnazium jazon Pyriologo, und die übrige Lebensweisheit in den — Concert-Spectacles . ! Da die Theater-Konzerte nun aber einmal mehr, als die Parifer Presse es thut, gewisse einmal mehr, als die Parifer Presse es thut, gewisse einmal mehr, als die Parifer Presse of a. maß einmal mehr, als die Partser Presse es thut, gewisse Binge beim wahren Namen nennen — so u. a. muß Clara Ward, Gre Prinzessen von Shimay es sich gesallen lassen, Gre Prinzessen sich gestallen lassen, daß ihr "Zigeuner" für die öffentliche Bloßstellung ihrer förpertrichen Neize, nach Art der tialsenischen Lazaroni und Fremdenssüber hohes Entree einsäckelt — so haben sie ein großes Publikum für sich und auch an Wochentagen stets volle Aafsen.

Die Artistes lyriques werben nun in diesen "Revnen" und auch in anderen Stücken zu fleinen Rollen verwendet und deschalb führen sie ihren Namen; der Revne voraus gehen gewöhnlich Einzelworträge, in denen ohne Ausnahme fämtliche Schauspielkräfte, selbst die beiten, gleich den Artisten der deutlichen Spezialistenbühne, einer nach dem andern mit den Vorträgen der Artistes lyriques wetteisen, und zwar meistens im klabin Gekrauspartere. sinzt dach im Varie all und oer Artistes lyriques weiteitern, une zwar meitens im bloßen Gesangsvortrag; singt doch in Paris all und jeder, der — teine Stimme hat — wie dürften sich da die Schauspieler ausschließen! Durch diese Vorträge sind die "A. 1." mit den wirklichen Künstlern auf eine Stufe gestellt und deshalb zählen sie sich ebenfalls zu den "Artisten".
In Wirklichkeit sind sie — weiße Stlavimen;

In Wirtlichtert juno sie — weise Schallen sich nur — im Gegensatz zu den ichen Schauspielern — keine Gage, sondern sie len dem Theaterdirektor noch obendrein eine wirklichen Schauspielern — teine Gage, sondern sie bezahlen dem Theaterdirektor noch obendrein eine Gumme, welche monatlich zwischen 50 und 200 Fres. schwanken soll, für die Vergünstigung, ihre Reize vor einem großen Publikum von der Bühne aus — darin liegt der Reiz — außtellen zu dürsen . Denn um eine Schaustellung der körperlichen Reize, und das in der unverhülltesten Form, handelt es sich in hundert Källen 95 Walt; von Talent oder von Kunst keine Spur! Daß diese Artistes lyriques aber dennoch — und die Theaterdirektoren erst recht — auf ihre Recht mirflichen

nung kommen, zeigt das Blüben der Theater-Concerte und der — Andrang der Artistes lyriques an die Direktoren dieser Art Bühnen, die unter den schönsten Manchen nur zu mahlen brauchen, natürlich meiftens Widogen nite zir vollen betauchen, naturität nierteins die bestbezahlenden, da diese bereits beginnen, einander zu überbieten . . . Es folsen in dieser Beziehung unlängst recht amusante Scenen in den Bureaux untängst recht amüsante Scenen in den Bureaux der Theateragenten und Direktoren vorgekommen sein. Ogs die Artistes lyriques ihrerseits wieder eine ziemsich große Auswahl unter ihren Andetern haden, zeigen ihre Equipagen, ihre Kostüme und Diamanten, ihre Keisen nach Nizza und Monte Carlo — kurzum ihre mit dem rassiniertesten Geschmack in Bezug auf Farbe und Luzus ausgewählten Toiletten, wie ihre ganze Lebensführung.

Nichts zieht in Paris die Lebewelt so sehr an, als die Künstlerinnen, welcher Art sie auch seien. Wan kann daher den Wert ermessen, den diese Artistes lyriques auf die Treue eines Verehrers legen, wenn bieser, wie es nicht felten der Rall ist, aufältig eine

diefer, wie es nicht selten der Fall ift, zufällig eine Million Frs., oder mehr, im Besit hat: gibt es doch nirgends auf der Welt, selbst London eingeschlossen, Million Frs., ober mehr, im Besis hat; gibt es doch nirgends auf ber Welt, selbst London eingeschlossen, so viele reiche Lebemänner, welche in Paris mit Maitressen ihr Weld verzehren, oder richtiger vergeuben ...; gibt es doch nirgends — außer in London, so viel Liebhaber von Excentricitäten aller Urt, passionierte und nicht passionierte Genußmenschen, welche jahraus, jahrein Hunderstausende zur Befriedigung ihrer persönlichen Bedürfnisse ausgeben und die sich sogar eigne leine Theater in ihren Hotels eingerichtet haben. Nirgends aber auch wollen die Kunst und die Künstlerinnen so von den Mäcen unterstützt sein, wie gerade in Paris, wo fremde Fürsten und selbst Souveräne sich zuweilen ein Rendez-vous, hinter den Coultissen geben, natürlich nicht in einem öffentlichen Theater oder in ihnem öffentlichen Cirtus, sondern ein Krivatzirsteln in Separatz-Borstellungen, wie z. B. der Riccutt Movier sich gestatten kann, der einen eigenen Cirtus unterhält und von Zeit zu zeit die schönsten Kunstreiten werden den der Artistes lyriques desögen an den Theatern feine Gagen. Sinnahmen außer der Bensson ihrer Anderer — haben sie dennen der einen gewissen nach Prosenten berechneten Unteil aus den staglichen Champagner-Soupers in den Theater-Kestaurants, mit welchen sich ihrerstilf mieder zusteinander eiterstüssen. zenten berechneten Anteil aus den tagitagen Sgampugners-Sowpers in den Theader-Neflaurants, mit welchen sich die ihrerseits wieder aufeinander eisersüchtigen Theater-Jabitues zu "übertrumpier" lieden, jodald es sich um die Gewinnung einer Novize handelt — Sowpers, bei welchen Theaterdirektor und Wirt in wohlverklandenem welchen Theaterbirektor und Mirt in wohlverstandenem Interesse und nach bestimmt stipulierten gegenseitigen Konzessionen einander in die Habe verten; oder Einnahmen aus dem Wiederverkauf aller der rädergroßen Bouquets, welche den Artistinnen alabendlich auf die Wihnen geworfen werden und die am dritten Tage (sorgiam gehalten) an — Unterhändler mit Blumen wieder verkauft werden. Freilich kommt es auch vor, daß eine bereits genigend "gemachte" Artisstin eines Tages zu stolz geworden ist, um noch länger für den Wirt zu "arbeiten"; dann wirft sie "Direktor" und Wirt eines Morgens die "Rolle" vor die Füße, um mit "Monsieur" ein paar Wonate nach dem Süden zu gehen, oder auch, um an einem anderen, vorsehmeren Theater den modernen Stavendien von Neuem zu beginnen . Es ist gut, daß diese Dinge

Eine Tiga der Käufer.

Eine Tiga der Käufer.

Seit November 1902 besteht in Karis eine "soziale Liga der Käufer", deren Mitglieder verschiedenen Geschlächten, politischen und religiösen Kreisen angehören. Ihre Bestredungen ergeben sich aus den folgenden Statuten, zu deren Beodochtung ihre Andänger sich verpslichten: 1. Niemals eine Bestellung machen, ohne sich zu erkundigen, ob sie nicht Nachtenden, ohne sich zu erkundigen, ob sie nicht Nachtenden, seine Bestellungen und seine Westellung machen. 3. Isede Lieferung nach 7 Uhr adends und machen. 3. Isede Lieferung nach 7 Uhr adends und was den geber Sonntag abtehnen, um nicht indirect für eine Bertängerung des Arbeitstages der Austräger, Angestellten der Lehrling beibertei Geschlechts verantwortlich zu sein. 4. Seine Rechnungen regelmäßig und pünktlich bezahlen. Als Gegenleistung verlangt die Liga vom den Geschästseken, das sie 1. in gewöhnlichen Zeiten nicht über 7 Uhr abends und in Zeiten des größten Dranges nicht über 9 Uhr hinaus arbeiten lassen; den Undetwachen sertig machen müssen; 3. nicht am Sonntag arbeiten lassen. Nachtwachen fertig machen müffen; 3. nicht am Sonntag arbeiten lassen. Dafür machte die Liga den Geschäfts-leuten, die darauf eingeben, eine Gratiskreflame, indem sie ihre Namen auf eine "weiße Liste" setzt und diese in ihrem Bekanntenkreise verdreitet. Die erste derartige ın ihrem Bekanntenkreise verbreitet. Die erste derartige Liste wurde im April 1903 aufgesetzt und enthielt die Plamen von 7 Schneiderinnen und 2 Puhmacherinnen. Heute umsaßt sie bereits 30 Namen, unter denen sich auch Schneider und Korfettmacherinnen besinden. Es handelt sich natürlich vor allem darum, der Ausbeutung der Arbeitskräste im Lugusgewerde zu steuern, das so sehr von der Laue und Willkür derer abhängig ist, die selbst nicht arbeiten.

Die Schulstraten in früheren Beiten.

In der guten alten Zeit war die Hand recht Geißel und Rute herrschten in den Schulen eftritten. Ein Wandbild in Bompeji stellt mit unbestritten. einer Deutlichfeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, die feierliche Jüchtigung eines widerspenstigen Schülers dar. Der Delinquent, der nur mit einem dünnen Gurt bekleidet ift, wird von zwei Kameraden gehalten. Giner trägt ihn auf dem Rüden, sodaß der besondere bedrohte Körperteil hervortritt, der andere hat seine Füße gepackt. Der Lehrer schwingt die rächende Peitsche. Wenn Horaz von seinem ersten Lehrer so zurechtgeselt worden ist, begreift man, daß er ihm das Beiwort "plagosus", der Schlaglustige beilegt. Wie das Altertum, so hat auch das Mittelbeilegt. Wie das Altertum, so hat auch das Mittelsalter mit förperlichen Zichtigungen nicht gefnausert, wenn man dem durchauß nicht vereinzelt dassehenden Zeugnis Montaigues glaubt. Die Früchte vom Baume der Wissenschaft müssen damals sehr bitter gewesen seine Luther ist einmal an einem einzigen Vormittag fünsehmnal mit der Rute gezüchtigt worden. Den Metord auf diesem Gebiete hat zweisellos ein schwädischen Gedulehrer erreicht; er konnte sich rühmen, nach einer Dienszeit von 51 Jahren Wonaten eigenständ z.227,302 körperliche Jüchtigungen der verschiedensten Art erteilt zu haben. Im Durchschnitt verabreichte er an einem Tage hundert Züchtigungen.

Sprechsaal.

Fragen.

In diefer Rubrik konnen nur Fragen von allgemeinem Intereffe aufgenommen werden. Stellengeluche oder Stellenofferten find ausgeichtoffen.

gesuche oder Stellenosserten And ausgeschlossen.
Frage 8702: Könnte ich vielleicht durch einen älteren, erfahrenen Reiseontel vernehmen, ob in den Hotels den Gäsen Kammerdiener zur Berzügung stehen? Die Sache ist nämtich die: Mein Männchen hat zu Aufgang unserer She scheckten. Andere der bei seiner Morgentoilette meiner Handreichungen bedürse, und ich habe aus Liebe und Bergnügen seinem Bunsch entsprochen. Ich siebe nicht an, zuzugeben, daß mir diese Stunde mit der Zeit recht wertvoll geworden ist, dem na habe ich meinen Mann ganz für mich gehabt, habe Ernstes und Heiteres besprechen und ich dari wohl sagen, viel Gutes damit erreichen fönnen. Jeht aber haben wir ein tleines Kindhen und es sind damit eine Menge von ernsten Pflichten an mich herangetreten. Das Kleine bedarf am Worgen faüh der Mutter und das Schlafzimmer erfordert mehr Zeit zum Ordnen. Ich meine also, mein Männchen sollte um unseres sieben Kleinen willen nun auf meine Handreichung bei seiner Morgentoilette verzichten, er sollte sich selbst bessen, wo ihm ja doch alles Wötige geordnet sieds bereit liegt. Ich dachte, er könnte dies um so eher thun, als er ahrelang für sein Jaus gereist ist und gewiß auch feinen Kammerdiener haben sonnte. Er will aber nicht Bernunft annehmen und seine Meinung ist, das Dienstmödhen fei ja bald nachgeholt. Mit erschen sind das Stündehen sei ja bald nachgeholt. Mit erschen das Stündehen sei ja bald nachgeholt. Mit erschen das Stündehen sei ja bald nachgeholt. Mit erschen das Stündehen so das Bohl unsfress Kindes gerordert und vosel sond jedt wieder thun können, weil das Bohl unsfress Kindes ge ersordert und vosel sind net die kindes Erne Wann hat sich krieber thun können, weil das Bohl unferes Kindes ge ersordert und vosel ich nur so die nötige Gemitszuhe Frage 8702: Könnte ich vielleicht durch einen cen, erfahrenen Reiseonkel vernehmen, ob in den früher felber geifen mujen und volle is aus jeg-wieder thun können, weil das Wohl unferes Kindes es erfordert und weil ich nur so die nötige Gemütsruhe haben kann. Was sagen Verständige zu dieser Sache?

Frage 8703: Mir if fürzlich von einem Arzt angeraten worden, den ganzen Sommer hindurch recht viel Walderbeeren zu essen, was ich auch gern zu befolgen angesangen habe. Nun sese ich aber, daß an wei Orten Bergistungen durch den Genuß von Walderbeeren stattgesunden haben, und darüber ist meine Mutter so sehr ängslich geworden, daß sie mich keine Grobeeren mehr essen sassen mill. Ich möchte nun gerne hören, wieso Erdbeeren giftig sein können. Liegt es an dem Standort? oder kann ein über densschen gesendes oder friechendes Tier den Stobeeren das Gist mitteisen? Die Sache ist mir so unheimlich, daß ich den Mut zum reichsichen Essen dieser meiner Lieblingsfrucht ganz verloren habe. Um güttige Besehrungen bittet Sine Untziadren. Frage 8703: Mir ift fürzlich von einem Arzt ans

ganz versoren habe. Um gütige Besehrungen bittet Gine Interfarene.
Frage 8704: Wesche Mittel stehen einer Mutter (Witwe) zur Hand, wenn ihre Tochter einen Mann beiraten wiss, dem die erstere keine Uchtung entgegenbringen fann? Ich bie derere keine Uchtung entgegen beringen fann? Ich bin davon in Kenntnis gesehr worden, daß der Mann ein Mädchen mit Geld sucht und daß er sich dassir interessiert, od verfügd ares Vermögen vorhanden sei. Zu meinem großen Leidwessen ist das Vermögen meiner Tochter verssügdar, und nun ind die unangenehmen Folgen sir das Jung Mädchen da. Man macht ihr den Hos und sie glaubt hartnäckig nicht, daß sie bloß Spełulationsobjett in. Ich habe meinen verstorbenen Mann so sehr gebeten, so zu testieren, daß das Kapital unantastbar ist, daß wir beide, sein Kind und ich, nur über die Zimsen versügen können, aber es mußte nicht sein. Meinen Teil habe ich sir meine Tochter auf diese Weise bereits sicher gestellt, das dieterliche Erbteil sann sie aber leiter abeben nach Besieben, das weiß sie, und darnach hat der Auserwählte meiner Tochter sich genau ersundigt, das man mit gebundenen Jänden Lochter ein K sir ein U vorgenacht wird. Muß ich Wusselben muß, wie einer lieben, aber leichtgläubigen Tochter ein K sir ein U vorgenacht wird. Muß ich Wussels weise sie zu Krage Rochter sein La Jähre alt, meine Tochter leider erst 18. Für guten Nat wäre herzlich dankbar weis seiner zu Krage 8705: Könnte die Fragessellellerin 8684 nicht und weit Fächterchen non 9 und 11 Sachren hei sich

Frage 8705: Könnte die Fragestellerin 8684 nicht noch zwei Töchterchen von 9 und 11 Jahren bei sich aufnehmen? In Bension müßte aber gleichzeitig auch ein Fräulein genommen werben, welche die verant-wortliche Erzieherin der jungen Mädchen ist und die

unter zusagenden Berhältnissen auch noch andere Kinder zu einer bescheibenen Gntschäbigung mit unterrichten würde. Der Kostenpunkt käme nicht in Frage. Paul B. in B.

Frage 8706: Ift es nicht am Platz, daß die jahre-langen, freiwilligen Pflegerinnendienste einer Tochter bei den hochbetagten Eltern von den Geschwistern, die mit der Pflege nichts zu thun hatten, zum höchsten üblichen Lohn berechnet werden?

üblichen Lohn berechnet werden? S. 3. in N.
Frage 8707: Berdient eine ältere Frau, die mähzend dem Gespräch mit anderen gewohnheitsgemäß ihr Strickzeug handhabt, wirklich zu den Leuten gezählt zu werden, die gesellschaftlich unmöglich sind? Meine Tante, mit welcher ich gemeinsamen Haushalt führe, dringt es nicht fertig, sich zu unterhalten, ohne daß auch die Hände nugbringend beschäftigt sind. Sie strickt also gewohnheitsgemäß in Gesellschaften. Das sindert also gewohnheitsgemäß in Gesellschaften. Das sindert aber nicht, daß sie nicht nur einem jeden Gesprächsethema ernitlich folgt, sondern auch auregendste Themas zur Diskussion bringt und behandelt. Für gütige Meisnungsäußerungen wäre herzlich dankbar nungsaußerungen mare herzlich bantbar Mhonnentin in T.

Frage 8708: Seit einigen Jahren habe ich eine Frage 8708: Sett einigen Jahren habe ich eine Anschwellung am Hals, welche nun verhärtet ist und mit der Zeit immer etwas größer wird. Ich hosse, es fönnte eine Frage im Sprechsaal dazu beitragen, ein Mittel zu erfahren, um das weitere Wachsen der Unschwellung zu verhindern. Es ist so beängstigend zu benten, es fönnte zuleht noch eine Operation nötig werden. Für guten Rat dankt bestens Ubonnentin in 28.

Frage 8709: Ich die oder Orfere Abnhu zu Schnee zu schlegen, was dei der großen Hitz oft kaum möglich ift, wenn ich schon in den kilhen Keller oder in die Waschtiche gehe mit der Arbeit. Gibt es ein Versfahren, welches den Nahm in möglichst kurzer Zeit bedeutend abkühlt? Für gütige Witteilungen wäre sehr dansche Gine junge Sausfrau.

Frage 8710: Ronnte mir jemand in Bern ein Usyl nennen, wo man eine ältere Frau gut und doch nicht gar zu teuer unterbringen kann? F.

Frage 8711: Wir haben einen Garten, der Steingrund als Unterlage hat, infolgedessen Mit und hauptsächlich Jauche nicht viel wirken. Kann man einen solchen Boden verbessern und wie? Bestens dankt für auten Rach

guten Rat Gine langiaprige veretum. Frage 8712: Was fängt die Witwe mit dem hinterlassenen Ghering ihres verstorbenen Gatten an? Tragen kann ich denselben nicht, weil er mir viel zu weit ist. Oder hätte ich ihn dem Seligen ins Grab lassen sollen? Um freundlichen Rat bittet

Frage 8713: Büßte vielleicht eine ber geehrten Leserinnen ein probates Mittel gegen den lästigen Holgwurm in Weidengeslecht? Ich nehme mit Be-dauern wahr, daß dieser in meinem Bäscheförben iber-hand nimmt. Für gütige Ratschläge märe sehr dantbar

Antworten.

Auf Frage 8687: Her Kensstlichfeit ist ganz berechtigt. Lassen Sie der Berbindungsmauer zwischen beiden Häusern sorgsättig auszementieren und versehen Sie die Fenstreöffnungen im Souterrain mit Drahtsitten, damit die Käfer nicht auf diesen Weg von einem Keller in den andern gelangen tönnen. Sehr vorteilhaft ist es, die Außenmauer des Hausen Sehr vorteilhaft ist es, die Außenmauer des Hausen sie zu lassen, dem an einer porzellanglatten Fläche vermögen die Käfer nicht in die Höhe zu neigen. Denn ein anstohen zu lassen, dem an einer porzellanglatten Fläche vermögen die Käfer nicht in die Höhe zu neigen. Vermögen die Aldwerer, sich der nachbartichen Invasion zu erwehren. Da muß dann hauptsächlich darauf seachtet werden, daß keinerlei Gegenstände auf den Erdboden gestellt werden, die man nachder wieder in die dann nachher ohne weiteres Nachsehen arglos ins Saus genommen werden. Eine gute Vorschiftsmaßtegel ist es auch, des Nachts, bevor man zu Vett geht, auf der Platte vor der Hausthüre und vor den Kellerfenstern Borar und Auderzucker, zu gleichen Teilen vermischt, zu streuen. Allfällig den Weg passierende Schwabentäser sallen über das Aulver her, von dessen sie am Worgen früh zusammen kehren und verdrennen sie am Worgen früh zusammen kehren und verdrennen fann. Wenn alles Esdare gut unter Verschlichz gehalten ist, dann man auch im Keller und in der Waschtliche zur Kontrolle hie und da solches Pulver streuen. K.

Jur Kontrolle pie und de foldes Pritter freien. E. Auf Frage 8688: Ich habe mich schon sehr ober obt darüber aufgehalten, daß Wagen- und Darmtrantheiten vielsach als so harmlos betrachtet werden. Wie alteriert man sich doch über Gicht, Nheumatismus, Hexasiffetionen, Nervenleiden, Schwindsucht u. dgl., währenddem die Krantheiten des Verdauungsapparates als nedensichtliche betrachtet werden. Und näher besehen sind ja doch alle anderen Leiden durch den Stand der Rassenwaftenischen und Nerdeutscheit und der Rassenwaftenischen und Nerdeutscheit und der Rassenwaftenischen und Nerdeutscheiten der und rungsaufnahme und Verdauung bedingt und durch denfelben heilbar. Wer an seiner Verdauung leidet, der kann nach meiner Erfahrung gar nichts besseuch thun, als auf die Singelheiten seiner disherigen Eedens-weise zu achten und sie völlig zu ändern. Wer in großen Pausen sein Aufrungsbedirfnis zu stillen ge-wachtet mer der elle ötter und in kespen Pausingegroßen Pausen sein Nahrungsbedürfnis zu siellen gewohnt war, der esse öfter und in teinem Portionen.
Wer viel Fieisch gegessen, beschränke diesen Genuß und
halte sich an andere Hahrungsmittel. Wer viel getrunten hat, der beschränke die Jusuhr von Flüssisseit.
Wenn einer sich nur spärliches Sisen leisten konnte und wenig Schlaf, so such er als Nurmittel an einen reichlich besetzen und trästigen Tisch zu kommen und gönne sich ausreichende Ruse. Wer beim gewohnheitsgemäßen Genuß von scharsgewürzter Kost und von alkoholischen Getränken magene und darmleivend gewor-ben ist, der enthalte sich des Alkohols und halte sich an einsache, mildgekochte Gerichte. Weisen Nagen und Darm aus Wangel an anregenden Nahrungskossen sichen schaft oder unthätig geworden ist, den kuriert oft in ganz kuzzer Zeit das Einnehmen einer träftigen Resschippe oder eines Fleischgerichtes mit einem Glas alten, reellen Weins; und wie oft ist nicht schon der als Gist ver-urteilte Kasse einem aus Schlasseit an der Verdauung leidenden Menschenklinde zum Ketter geworden. Selbswerktändlich nur dann, wenn ein echter und gut zubereiteter Bohnenkassee dem schwach und mutlos Gewordenen geboten wurde. Was ich da sage, das sage ich aus Ersahrung. Wein Vacter litt jahrelang an Verdauungsbeschwerden; er besuchte pezielle Kur-orte und wurde von Spezialisten behandelt, die ihm an Verdauungsbeschwerden; er besindste spezielle Kurz-orte und wurde von Spezialssien behandelt, die ihm den Magen nach jedem Essen auspumpten und mit künstlichem Magensaft die Verdauungsorgane zu neuer Thätigkeit anregen wollten. Dottor Lahmann in Ores-den, der leider kürzlich verstorben ist, der ordnete eine Thätigfeit anregen wouten.
ben, der leider fürzlich verstorben ist, der ordnete eine Diät an, die der gewohnten vollständig entgegengesett war. Und als ich für die Mutter einer unserer Angesellschen die mit ihren bald siehengig Jahren bei chimaler und qualitativ unvolsender Kost des Tags arbeiten und Nachts den Schlaf brechen mußte, um Nach schrieb, da verordnete er der Ueberarbeiteten, das zu essen und Nachts den Schlaf bereiteten, das zu essen und plachtschen und kat schriebe wurden ohne Wedickamente turiert. Wollen Sie diesen Weg der Selbsibevbachtung nicht zuerst betreten?

betreten? Setzg bet Setzslebendichtung mich Jaect, betreten? Giftige Lefein in K.

Auf Frage 8695: Sie müffen sich in allererster Linie fagen, daß der Standpunkt der beiben alten Oamen seine volle Verechtigung hat. Sie hätten sich bei ruhigem Nachdenken selber sagen müssenrichtung im Laufe von Jahren auszugeben, ohne zu wissen dah des stindisch sei, das Geld für eine Hauseinrichtung im Laufe von Jahren auszugeben, ohne zu wissen, dah mie Sie derselben bedürftig sein werden. Häten Sie Shre Ersparnisse sortkaussend zinktragend angelegt, so wären Sie im Bedarfsfall jeden Augenblick im stande gewesen, das den Umständen nach am besten Passent gewesen, das den Umständen nach am besten Passent zu den Aufrecken wir aber ganz nebensächlich gegenüber der Erwägung, da Ihres Verlächten Erbensausschaftung zusammenstimme. Das ist der bernnende Punkt, den Sie icht star legen müssen. Wäre es nicht möglich, daß Sie und Ihr Bewerder meter dem gesellschaftlichen Schutz der unschaftlichen Schutz der alten Damen sich er Gin plössliches Alberechen der angebahnten Beziehungen ohne genauere Abbrechen der angebahnten Beziehungen ohne genauere Brüfung erschiene mir ebenso unklug als ungerecht.

Auf Frage 8695: Der Standpunkt, der in einem Möbel nur den nicht sehr beträchtlichen Geldwert sieht, und der andere, der durch das Möbel an die damit verknüpften Entbehrungen und Erinnerungen gemahnt wird, — das sind zwei sehr verfesiedene Unschaungen, doch sind beide mehr oder weniger berechtigt. Bekommen Sie genug Mobiliar geschentt, so ist in der Ihat das früher angeschafte überküffig. Sollen Sie bet den wenig seinsühlenden Tanten im gleichen Jaushalt wohnen, so bekommen Sie schwere Zeiten. Können Sie in eine andere Wohnung ziehen, so wird es dennoch an Kampf nicht sehren, ader ich glaube, daß Sie den Kampf ausnehmen dürsen!

**Trage 8696: Gischränke millen nafürlich

**Auf Frage 8696: Gischränke millen nafürlich

Auf Frage 8696: Gisfchrante muffen naturlich außerordentlich sauber gehalten werden, und man darf, wenn immer möglich, nie warme Speisen hineinstellen. Bekommt der Kasten trot aller Borsicht doch einen

Vefommt der Kasten trots aller Vorsicht doch einen unangenehmen Geruch, so wird er mit mangansaurem Salz desinsiziert; wie das gemacht wird, soll Jhnen der Apotheker oder Droguist, bei dem Sie das Salz kausen, genau erklären: die Sache ist nicht so einsach Fr. M. in V.

Auf Frage 8696: Waschen Sie dem Gisschwand mit einer kräftigen Seisen: und Sodalange aus und beachten Sie genau die Winkel und Ritzen. Nach mehre maligem Spülen mit heibem Wassier wächen Sie nochmals mit einer starten Lösung von übermangansaurem Kali den Schrant aus, spülen mit kaltem Wassier und karren Wassie wird lie Sie trocinen ihn mit reinen Tuchern aus und laffen Sie die frische Luft tüchtig durchziehen. Auf di wird der üble Geruch ganglich verschwinden. Auf Diefe Beife

Auf Frage 8697: Laffen Sie die Speifen aus Ihrem Reller burch den Rantonschemifer prüfen und Iggrein Neuer ourch sein Nationsegemiter prize und machen dann an Hand des erhaltenen Autachtens dem Hausherrn nochmals ruhige Vorstellungen. Das ist alles, was Sie thun können. Wenn Ihnen der Haus-herr nicht entgegenkommt, so bleibt Ihnen, sofern Sie sich mit dem fatalen Geruch nicht befreunden können, nichts anders als die Kündigung. Wenn Sie dann in den Hall kommen, eine andere Wohnung zu mieten, so ertundigen Sie sich vorerst nach den einschläsigen Ver-hältnissen in Keller und Dachraum, das erspart Ihnen Widerwärtigfeiten.

Wiberwärtigkeiten.

**Auf Frage 8697: Handel und Aufbewahrung von Betrol unterstehn in unferem Kanton und wahrlicheinstehn in unferem Kanton und wahrlicheinstehn in allen Kantonen einer besondern Polizeiverordnung, die u. a. vorschreibt, daß Petrol nur in sellwerschlichischen Gefähen aufdewahrt werden darf; in Aussuchten ist eine besondere Bewilligung einzuhosen. Wahrsche um daß Faß Petrol aus dem Keller Polizeibehörde, um daß Faß Petrol aus dem Keller fortzubringen. Ich sürchte zwar, daß Ihr Nachbar Siedann nicht mehr als einen Freund betrachten wird. Den Petrolgeruch aus Wilch wegzubringen, falls er wirklich dort ist, wird schwerlich gelingen. Vielleicht nitzt es etwas, wenn Sie Ihre Kellerabteilung dicht verschalen lassen.

**Auf Frage 8698: Es braucht 1 Liter Linesmaßer

Auf Frage 8698: Gs braucht 1 Liter Quellwaffer, 80 Gramm guten Brauntwein, 6 Gramm Sugholg-

wurzel, 4 Gramm reine Holzasche, 10 Gramm starken Weinessig, 5 Gramm Holunderblüten. Man wirst abends den Jimmt in den Branntwein und läßt das Wasser wird der Süsholzwurzel zehn Minuten tochen. Die Farbe wird blau werden. Dann setzt man den Branntwein und den Weinessig zehn Minuten tochen. Die Farbe wird blau werden. Dann setzt man den Branntwein und den Weinessig zu, und wenn in einer Stunde die Farbe nicht rot geworden ist, so schildter man so lange Toossen sich rot geworden zu, die ein dunkles Rossens erscheint. Man schilktelt dann die Flassen wehreremal um und seist den Inhalt durch Leinwand oder durch Säschpapier. Die rote Farbe zeigt den Augenblick an, wo die Flüssseit den nichtge Säure erlangt hat. Wenn man von diesem Weine einst größere Quantität bereiten will, so darf man die Ingredeinzen ur in entspreckender Weise erhöhen. Man darf jedoch in diesem Fall nicht unterlassen, das Fäßchen täglich nur in entiprecender weite erhöhen. Wan darf jedoch in diesen half nicht unterlassen, das Hässichen täglich um sich selbst zu rollen und das Weiße von zwei Giern, in einer gleichen Quantität von Wasser und Salz geschlagen, hinuzussen. Später kann man auch noch ein wenig Branntwein zugießen.

Auf Frage 8699: Guter Rat ist teuer. Ich würde den Maler fonsultieren, und wahrscheinlich wird das Beste sein, um die Thürfalle herum mit dunkler Farbe eine Berzierung anmalen zu lassen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8699: Kochen Sie Kleienwoffer, lassen dasselbe erkalten und setzen für die weiße Farbe etwas Bläne zu und waschen Sie die Thüren mit einem Schwamme ab. Noch sorgsättiger reinigen Sie die beschwamten Stellen, wenn Sie dieselben nicht naß abwaschen, sondern mit etwas Wehl und einigen Trankon. Solatik derriken Tropfen Salatöl abreiben.

Auf Frage 8699: Bir haben in letter Zeit alle unsere Zimmer nur mit frischem, kaltem Wasser und einem Schwamm gewaschen und mit einem Hirschleder etwas nachgerieben. Die Wände und Decken glänzen nun wieder mit krift lockiert Schwick last wieder wie frisch lactiert. Salmiak löst Farbe und Lack.

Auf Frage 8701: Alle Fabritate werden je tänger, je schlechter gemacht. Bei den Bürsten nimmt der Fabritant vielsach feine Schweinsborsten mehr, sondern allerlei Surrogate aus dem Pflanzenreiche, die dann wenig haltbar sind. Vielsach wird auch das Reinigen der Bürsten übertrieben; Ausbrüßen in heißem Sodawasser kann keine neugeitliche Bürste mehr außhalten. Fr. M. in B.

Auf Frage 8701: Man benetzt die frisch gewa-schenen Bürsten mit Alauntösung; die Borsten werden dadurch wieder hart und unnachgiebig.

Heuilleton.

Sich selbst getren.

Von C. B.

Ohne eine bestimmte Hoffnung auszufprechen, überließ Marie die Wendung ihres Schickfals der göttlichen Fügung, die doch zuletz alles zum Besten führt. In turzer Zeit hate sich ihr Kundenkreis vermehrt. Sie nahm sich bald Gebilfinnen und nach Jahr und Tag waren acht Paar fleißige Hände hemilt. nach Jahr und Lag waren acht Kaar fleißige Hände bemüht, das zusammenzustellen, was die beiden unserer Freundin zuschnitten. Ihr Ruf vergrößerte sich mehr und mehr, bald galt es für eine besonsere Bergünstigung, bei ihr das Meidermachen zu erlernen. Sie ersand ein eigenes System des Zuschneidens, und ehe sie sich dessen recht bewußt war, war sie im Besig einer Schneiderademie im Kleinen Mie auf war ge jeht daß sie ihr Säuschen Rleinen. Wie gut war es jest, daß fie ihr Sauschen nicht vertauft hatten! Marie trat ihre Kundicaft an die erste Gehilfin ab, um fich fortan nur ihren Schülerinnen zu widmen. So hatte fie das Biel Schülerinnen zu widmen. So hatte fie das Ziel erreicht, welches fie in ihren jungen Jahren nicht verfolgen konnte: Sie war Lehrerin, wenn auch verfolgen tonnte: Ste war vegierin, wonn nicht eine vom Staate geprüfte und angestellte, so doch vom Publikum anerkannt und geschägt. Nur allein ihrer Geschicklichkeit und Ausdauer hatte sie ihren Ersolg zu danken. Mit der wiederkehrenden Gefundheit der Mutter jog ftilles Blud und Frieden in ibr Sera.

Bon Georg's Bater hörte Marie wenig. Jahre nach seines Sohnes fluchtartiger Abreise hatte er die Fabrit an ein Konsortium vertauft. Seine Sattin bestand auf der Erwerbung einer herrsschaftlichen Bestang mit Schloß und Park in der Rähe der Stadt. Seine Tochter, Georg's Stiefsschweiter, heiratete einen Ofsizier aus altadeliger, ichweiter, herratete einen Offizier aus altadeliger, aber armer Familie. Das junge Baar wohnte auf der Bestjung der Eltern und führte einen fürstlichen Hausstand, an dem der Vater trog Dünkel und Hochmut doch keinen rechten Gefallen fand. Es tam ihm oft das Bewußtsein, daß das Leben eines reichen Mannes, wie er es jest führt, nicht halb reichen Mannes, wie er es jest juhrt, nicht halb die Befriedigung gewährte, die er empfunden, als er sich früher bei harter Arbeit um das tägliche Brot milfte. Der Ausspruch des Dichters: "Dem Armen schmeckt alles, was er ist, der Reiche ist nur, was ihm schmeckt!" kam ihm oft in den Sinn. Wenn er sich früher bei Burft und Brot und einem Wenn er sich früher bei Burft und Brot und einem Rruge Bier des gefündeften Appetits erfreut hatte, fo liegen ihn jest alle Ledereien feiner Ruche kalt und er mare am Liebsten gu feinen alten Gewohn=

beiten gurudgetehrt, wenn er fich ihrer nicht ge-ichamt hatte vor feinen Angehörigen.

Friedrich Brandt stand innerlich seiner Gattin und Tochter vollständig fern. Bei dem wenigen äußeren Firniß, den das Leben in und mit der Gesellschaft ihm verliehen, blieb doch genug vom Gesellschaft ihm verlieben, blieb bod genug vom ehemaligen Arbeiter an ihm, daß hoble Menschen nicht daran Anstoß genommen hätten. Nur allein sein Schwiegersohn achtete in ihm den self-made-man und nahm um seines Reichtums willen gern einige Berstöße gegen den guten Ton mit in den Kauf. Nach dem Tode seiner zweiten Gattin zog der Kom-merzienrat wieder nach der Stadt, teils, um dem industriellen Treiben näher zu sein, teils um den industriellen Treiben näher zu sein, teils um den berühmten Augenargt S. öfter fonfultieren zu konnen. Bei aller aufgewandten Runft mar es diefem aber doch nicht möglich, das gefährdete Augenlicht zu ers halten. Bald fant Friedrich Brandt in völlige Blindheit.

Bor etwa zwei Jahren fand Marie im Stadtblatt eine Annonce solgenden Inhalts: "Ein alter, allein-stehender blinder herr sucht eine Dame, welche ihm täglich von 12—1 Uhr die Tagesblätter vorliest." tagitad von 12—1 tigr die Zagesolatter vortiegi. Es war die volle Abresse angegeben, also tein Zweisel über die Personitofteit des Suchenden. War dies ein Wint vom Schickfal? Sollte sie es wagen, sich auf diese Weise dem alten, bemitleidenswerten Manne, dem Bater ihres noch immer treu geliebten Georgs, dem Gater tyres nog immer tren genevien Seorgs, zu nähern? So viel Marie wußte, hatte sich Friedrich Brandt seit ihrer Kindheit nicht mehr um sie gekümmert, zudem war er ja blind, ein Erkennen also so gut wie unmöglich, so lange sie sich nicht also so gut wie unmöglich, so lange sie sich nicht selbst verriet. Daß dies nicht geschah, dafür wollte sie schon sorgen. Bon 12—3 Uhr war sie srei; es blieb ihr somit reichlich Zeit zu ihrem einfachen Mahle. Ihren Stand konnte fie mit gutem Gewissen als den einer Lehrerin angeben und seinen Ansprüchen als Borleferin hoffte fie vollauf zu ge-nügen. Die einzige Schwierigkeit bot die Adresse, doch konnte sie durch Rennung des Madchennamens ihrer Mutter leicht auch darüber hinweg tommen.

Bur festgesetzten Beit meldete sich unsere Freundin unter dem Namen Marie Raimer bei dem altenherrn. Ihre schöne sympathische Stimme schlug ihre Mitbemerberinnen und so war fie dann die gutbezahlte Borleferin des Gerrn Kommerzienrates Brandt. Doch nicht allein das, fie war auch feine Bertraute ge-worden. Sie las nicht nur die Zeitungen, sondern gar bald auch die Familienbriefe, darunter natürlich auch die von Georg. Nach dem Diftat beantwortete fie dieselben. So wußte sie von Allem, wußte, wie der Bater bereute, das Glück seines Sohnes gestört zu haben, wußte auch, welchen Erfolg Georg in Amerika gehabt, daß er der Compagon eines großen Exporthauses geworden, daß dieses Geschäft in nächster Zeit eine Zweigniederlassung in Deutschland nächfter Zeit eine Zweigniederlasjung in Deutschland gründen wollte und Georg zu bessen Leiter bestimmt war. Marie ersuhr auch durch diese Briefe, wie Georg sich nach seiner Heimat sehnte und nach einem geordneten Familsenleben. Doch von ihr war nie die Rede. War sie von Georg vergessen? oder daute er so seist auf ihre Treue, daß er es für überschlissig hielt, darnach zu fragen? Im Laufe der Zeit hatte Marie auch ersahren, wie teuer sie dem alten Verrn gewarden war mie er bei dem Gedansen Herrn geworden war, wie er bei dem Gedanken gitterte, ein böser Zufall könne sie ihm einmal ents führen. Gestern war wieder ein Brief von Georg gefommen, worin er seine baldige Antunft anmelsbete. "Ach, Marie!" hatte ihr der Bater zugerusen, "wenn Sie sich doch entschließen könnten, meinen Sohn zu heiraten, dann ware uns allen geholfen, dann tonnten wir alle beifammen bleiben!" — "Aber, Herr Kommerzienrat, wissen Sie denn, ob mich Ihr Herr Sohn haben will?" antwortete Marie. "Ich din ja nur eine arme Lehrerin, die ihr Brod selbst verdient, eine folche pagi doch nicht in Ihre Ber-hältnisse." — "Marie, Sie thun mir weh mit der legten Bemerkung, diese Torheit liegt, Gott sei Dank dafür! weit hinter mir; sie hat mir manche Ent-täuschung gebracht. Was meinen Sohn anbelangt, so glaube ich ihn genug zu kennen, als daß ich annehmen könnte, er wurde nach Rang und Reich= tum freien. Aber liegt nicht auch die Frage nabe,

nd Georg Ihnen gefällt?"

"Ja, freilich," antwortete Marie, "das muffen wir auch erst abwarten."

"Komm her, mein Kind, auch erst abwarten." — "Komm ber, mein Kind, gieb mir die Hand darauf, daß Du mir erlauben willst, für meinen Sohn bei Dir zu werben, wenn er Dir nicht ganz mißfällt!" — "Run, meinetwassen das Werben kann ich is " willt, fur meinen Sohn bei Dir zu werben, wenn er Dir nicht ganz mißfällt!" — "Nun, meinetwegen, das Werben kann ich ja gestatten, ich muß doch nicht "Ja" sagen, scherzte Marie, das Herz voll Glückseleit. — "Ach, Du quälst mich, sieh, ich habe Dich so lieb und nenne Dich Du, ohne erst um Erlaubnis gefragt zu haben. Wenn Du durchum Erlaubnis gefragt zu haven. zweim aus nicht meine Schwiegertochter werden möchteft, dann wirst Du mir aber doch nicht abschlagen, Dich wir jest alle diese Fragen und warten erst die Anstunft Ihres herrn Sohnes ab."

(Schluß folat.)

Einst wirst du schlummern.

Db Nachts auch thranenfeucht bein Bfühl Und heiß die ruhelosen Lider, Ginst wirst du schlummern sanft und fühl, Und keine Sorge weckt dich wieder.

Bergehe nicht in Angst und Qual, Es eilt die Stunde, dich zu retten, Sechs Bretter nur braucht's, dünn und schmal, Ein müdes Menschenherz zu betten.

Und du auch findest eine hand, Die Augen sanft dir zuzudrücken, Mit einer Blume, einem Band Dir beinen Sarg noch auszuschmücken.

Der Tob bringt Ruse beinem Harm, Die dir das Leben nie vergönnte. Halt aus: es ist kein Mensch so arm, Daß er nicht endlich sterben könnte.

Kampf der Tüge!

Bo bu eine Luge findest, unterbrucke fie. Lügen find nur bagu ba, unterbrückt gu werben. Doch prufe bich wohl, in welchem Geift bu es thuft: nicht in Sag, in überfturzter Beftigfeit; fondern mit reinem Bergen, beiligem Gifer, fanft, fast mitleidig. Richt mahr, bu willst nicht eine solche unterdrückte Luge burch eine neue ersetzen, burch eine von dir begangene Ungerechtigfeit, bie weitere Lügen erzeugen muß?

DIE GLUTHITZE DES SOMMERS

wird nur erträglich, wenn wir den quälenden Durst bekämpfen. Wirksam geschieht dies durch ein Glas Zuckerwasser, dem 5 Tropfen "Ricqlès Pfeffermünz-geist" alcool de menthe de Ricqlès zugesetzt sind. Dieses sehr erfrischende und pikante Getränk ist nicht nur äusserst bekömmlich, sondern koste pro Glas nur ½ Centime. Nur echt mit dem Namen Rieqlės. Erhältlich in Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Hors Concours Paris 1900. Grand Prix Saint Louis 1904.

E ine einfache, anständige Tochter vom Land, welche die französische Sprache erlernen will, findet Stelle zur Beaufsichtigung von Kindern und zur Stätze der Dame in einem Pensionat der französischen Schweiz. Die Dame erteilt der Tochter französiche Stunden und gewährt von Anfang an Lohn, der je nach den Leistungen erhöht wird. Eintritt beförderlichst. — Offerten unter Chiffre CH3787 befördert die Exped. [3787

Für ein junges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht, wird Stelle gesucht bei kleiner Familie, wo die Hausfrau mitarbeitet und kon-trolliert. Gute Behandlung ist Be-dingung. — Offerten unter Chiffre M. FV 3788 befördert die Exp. [3788

Offene Stelle

Herr oder Dame

ur Leitung einer Speiseanstalt verbunden mit alkoholfreiem Restaurant. Verlangt werden Kenntnis im Wirtschaftswesen und in der Buchführung. Personen, welche schon ähnlichen Siellen vorgestanden, erhalten den Vorzug. Offerten unter Chiffre 1262 an Rudolf Mosse, Zürieh. Za G 1262! [3786]

E in tüchtiges, braves Zimmermäd-chen, das Nähen und Bügeln kann und die Hausarbeit versteht, in eine Villa aufs Land gesucht. Offert. unter Chiffre A 3776 befördert die Exp. [3776

der Zuger-Stadttheater-Lotterie (II. Emission) Haupttreffer 30.000 Th. Keiser-Stocklin, Zug. Ziehung 24. Juli 1905.

Wer Geld sparen will,

der lasse sich die Broschüre über Nährsalze kommen von E. R. Hofmann in Bottmingermühle-Basel. [3459

Obstverwerfungskurs für Frauen.

Bom 24. bis 27. Juli sindet an der schweiz. Bersuchsanstatt für Obsie, Weine und Gartendau in Wödenswil ein Obstverwertungsturs für Frauen statt. Täglich drei Stunden Unterricht und vier dis fünf Stunden praktische Uedungen. Unterricht wird erteilt in: Grute, Ausbewahrung und Absah des Obsies, Apparate und Methoden der Obsie und Gemüsekonstrung. Obsie und Gemüsekonstrung, Odsie und Gemüsekonstrung, Odsie und Gemüsekonstrung, Ausschlassen und Fruchtlitören. Unmeldungen sind bis zum 17. Juli an die Direktion der Versuchsanstalt zu richten.

Reine "roten Dasen" mehr.

Keine "voken Kasen" mehr.
Gine höchst lästige Form bleibender Gefäßerweiterung ist die "rote Rase", die den Betrossenen in den Berdacht allzureichlichen Alltoholgenulses bringt, selbst wenn er ein Abstinenzler ist. Sobald gelegentlich Erfrierung, wie sie in leichteren Graden schon der herbesterung wie sie in leichteren Graden schon der herbesterung wie sie in leichteren Graden schon der gewissen Hautertrankungen (wie Eruthem und Alfre) die Veranlassung gewesen ist, bilden sich bleibend zahlreiche Gestäßerweiterungen aus. Sie zeigen teinerlei Neigung zur Rückbildung. Die erschlasstät. Sie nehmen immer größere Blut-Quantitäten auf. Die Nase wicht keinem äußertichen Peilemkelten und Die Nase wicht keinem äußertlichen Helmittel; die durchschinmernden Kapillar- und Venehstämmchen missen hat, wie die "Umschau" mitteilt, zu dem Zwee einen Apparat fonstruiert. Sin mit der allgemeinen Elektrizitäts-Quelle verdunderer Elektromotor treibt einen hammerartigen Apparat, an desse Kaltinspisch des vorzuglieche

festigt ist. Der Kolben kann mittels Schraubenschlüss els ans und abgeschraubt werden und ist vor und ach jeder Benutzung mit kochender Karbollösung sorgs

nach jeder Benutzung mit kochender Karbollösung sorgsam zu desinszieren.
Die Vasse kann man mit irgend einem Mittel gesühllos machen, doch halten Patienten meist die Prieklung auch ohnedem aus. Diese geht vor sich, daß die vorher gesäuberte Haut während weniger Minuten (mit Pausen) durch senkredte Applikation des leichtsehenden Radelbündels zu reichlicher Blutung gebracht wird. Diese sieht ohne weiteres auf Kompression. Sechs dis acht Sitzungen (wöchentlich eine dis zwei) genügen meist, um selbst kupserrote und Purpurnasen ohne sede Spur oder Narbe glatt und für immer zur normalen Karbe zurüczgubringen. normalen Farbe gurudgubringen.

Ein Zwergen-Hotel.

Ein Bwergen-Hotel.

Sine der merkwärdigsten Sehenswürdigkeiten im Staate New-Yort ist ein Hotel in White Platins, das ausschließelich von Zwergen bedient und bewirtschaftet wird. Der Bestiger dieses Hotels ist "Admiral" Dot, ein früherer in Zirtuskreisen wohlbekannter Zwerg. Der Mann ist jest 32 Jahre alt und nur zwei und einen halben Juß groß. Der Vierausschenker ist ein klein wenig größer als sein Herr, hat sich aber auch früher wegen seiner Aleinheit in Music Jalls und anderen Schaussellungen sehen lassen. "Idmiral" Dot wird von seiner Frau untertützt, die nur 31 zoll groß ist und als die hübscheste Zwerzin der Wett gitt. Der Oberkellner im Essaal ist ebenfalls ein Zwerg, er ist nur 29 und einen halben zoll groß. Alle diese kleinen Leute sprechen englisch und beutsch sließend und sollen das Hotel so ausgezeichnet leiten, daß manch "Erwachsen" viel von ihnen lernen könnten.

🖪 Wollen Sie hochelegante 💶

oder einfache Damenkleiderstoffe?

Unsere Vorräte und Auswahlen enthalten das Gewünschte für jede Saison und jede Gelegenheit. [3565

Reichhalt. Musterauswahlen versenden prompt franco

Oettinger & Co., Zürich.

Costümes, Costümröcke, Blousen, Mäntel

<u>Galactina</u>

ist die beste und vollkommenste

Nahrung für Säuglinge u. Kinder

zarten Alters.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-

Milchmehl

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken.



CONTRACTOR OF THE CONTRACTOR O

Schimberg-Bad bei Luzern 1425 Meter

ü. Meer (Schweiz) Modernes Etablissement mit 160 Betten. 🗢 Alpenkurort in aussichtreichster Lage.

Reizende Spaziergänge in ausgedehnte Waldungen. Stärkste Natrium-Schwefel-quelle der Schweiz. Heilkräftige Eisenquelle. Ausserordentliche Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten etc. Kurarzt im Hotel, Hydrotherapie, Inhalatorium. Physikalisch-diatetische Therapie. Nasendouchen. Eigene Alp mit Milch-wirtschaft. Hotelwagen am Bahnhof. Pension von 7 Fr. an. Näheres durch Prospekt. J. B. Genelin, Besitzer.

KEIN VOLLSTÄNDIGER NACHTISCH OHNE DIE KÖSTLICHEN

EURNEIGES PERNOT PERNOT Waffeln Fabrik, Genf.

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

am Lowerzersee Gotthardbahnstation Hôtel Rössli Pension

Komfortables Haus, 1904 vergrössert, inmitten schattiger Gartenanlagen. Eisenhaltige Mineral- und Soolebäder. Seebäder. Sommerfrische, angenehmster Ferienaufenthalt. Prospekte durch (Zà 2191 g) [3738

C. BEELER, Propr., im Winter Savoy-Hôtel, Nervi.



子子を存ん

[3653

Reese's Backpulver

f.Kuchen,Gugelhopf,Backwerk,etc. anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe. in Drogen -, Delikatess- u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Die Broschüre:

"Das unreine Blut

und seine Reinigung mittelst inner-licher Sauerstoffzufuhr"

versendet **gratis E. R. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Bott-mingermühle** bei Basel. 3460

Heirate nicht

ohne Dr. Retsu. Buch über die Ehe, mit 39 anstomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Beschränkung der Kinder-zahl, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch Nedwig's Verlag in Luzern. [3776 gratis. Die schmerz- und gefahrlose Ent-bindung der Frauen" (preisgekröntes Werk).



Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Heil-stätte für alkoholkranke
Frauen Weesen, Schweiz.
Arzt: Dr. Spengler. Prosp.
gratis v. d. Heilstätte. [3cos

Briefkaften der Redaktion.

Frau s. s. in f. Nehmen Sie Ihre Töchterchen schon jest sylfematisch im Besorgung der Hausarbeiten nach. Lassen beiselben ganz betimmte Arbeiten verrichten, sür die slieslens ganz betimmte Arbeiten verrichten, sür die slieslens ganz betimmte Arbeiten verrichten, sür die slieslung verantwortlich sind, die slien nicht mehr nach Wilstür anderen übertragen können. Junge Mädchen müssen es sich zur Ehrensachen schangen, das immer möglich persönliche Diensteistungen von anderen entgegenzunehnen. Jhre Klogns, das dieses oder jenes durch die Dienstoden nicht gut gethan worden sei, sollte man damit beantworten, das man sie die Arbeit selber und paar besser machen läßt. Ihren Waschilch und Nachtlisch z. B. müßten die ungen Töchterchen selber in Ordnung bringen, ebenso müßten sie der der der der die Kleist zum Aussütsten ordentlich ausslegen. Je nach den Verfältnissen jade das Mädchen entweder am Samstag Nachmittag oder am Somtäge eine bestimmte Mehrarbeit im Hause, von welcher es nur in Ausänahmesäden abgesen darf. Das junge Mädchen muß sich möglichst früh als ein verantwortlicher Teil, als ein unentbehrliches Arbeitsrad in der Hausschaltungsmaschine betrachten. Wie viel aber geschiebt das Gegenteil, das die Last bes Haushaltes um so brüdender und schwerer wird, je älter die Töchter werden, weil ihre Androviche mit dem Kelterwerben so drückender und schwerer wird, je älfer die Töchter werden, weil ihre Ansprüche mit dem Aelterwerden

Bon dem feinen, so rasch beliebt gewordenen Bienen-honig mailändischer Provenienz können, so lange der Borrat reicht, wieder drei Sorten bezogen werden und zwar in dunkel oder hell die 8 Piund-Büche (Zoll, Borto, Berpackung, Spesen und schöne Blechbüche in-begrissen) zum Preis von Fr. 7. 20. — "Lupinella Sonia", das Feinier, die 8 Piund-Büche zu Fr. 74. Ber von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen wünscht, sende eine mit deutlicher Abresse versehene Bestellarte aur Weiterbeförderung an die Groedision. worauf die zur Beiterbeförderung an die Expedition, worauf die Lieferung unter Nachnahme erfolgen wird. [3408

wachsen und eine jede Bedienung erwartet und verlangt. Der Jammer über die Dienstbotennot ist riesengröß. Wer will sich aber darüber wundern, wenn die dazu berusenen Hände sich alle dieser Arbeit entziesen? Wenn sie zwar auf dem Papier oder im Tändelschürzchen gelernt wird und die Hausbaltsmaschine aber sofort den regelrechten Gang verliert oder völlig in Schoken gerät, sokald die fremde dienende Hand aus irgend einem Grund die Arbeit niederlegt. Wan braucht sich gar nicht lange umzusehen, um auf Haushaltungen zu stoßen, wo die Viedenmisser der alternden oder alten Mutter das Leben vergält, so daß sie weit über einem Gruno die Atveit nevertegt. Aum ontente, mag gar nicht lange umgufehen, um auf Haußhaltungen zu tohen, wo die Dienstbotenmisere der alternden oder alten Mutter das Leben vergällt, so daß sie weit über ihre Kräfte sich abmühen muß, währenddem die Fraulein Töchter, die weißen Händschen pslegend, sich mit verschämt im Berborgenen gesertigten Handseiten in Nadelgeld zur Bestreitung ihrer Toilettenausgaben verdienen oder als Bureaufräusein mit reduziertem Behalt an der Stelle siehen, die der stellenlose Bruder einzunehmen berechtigt wäre. Beil die Töchter sich sür die Lausarbeit zu gut dinken, muß die abgearbeitet zu gut dinken, muß die abgearbeitet zu gut dinken, muß die abgearbeiteten und rusebebürftige Mutter eine immer schwerzwerdende Bürde schleppen, und die Töchter, die sich verheiraten, ohne im stande zu sein, einen Haußhaltelber zu besorgen, werden als Hausmutch eine Hußelben zu besorgen, werden als Hausmutch eine Hußelben zu besorgen, werden als Hausmutch eine Kußelichselt, die dem vom Kampf ums Dasein geheten Mann fein Behagen mehr bieten, ihm keine Ruhes und Erholungsflätte mehr sein kann, wo er frische Kraft und neuen Antrieb sinder, dies das Mädchen

Gegen Huften, Seiserkeit und Katarrh be-währen sich die "St. Urs-Pastillen", die auch Sängern ahren Rednern vorzigsliche Dienste leisten. Erhältlich in Apotheken à Fr. 1.50 die Dose oder direkt von der "St. Urs-Apotheke", Solothurn", franko gegen Nach-

fich aus Neigung felber für die häusliche Bethätigung entscheibet und melbet. Die häusliche Bethätigung ist für das Mäbchen die Schule des Charafters, die es ebenso gut durchlausen muß, als es muß schreiben und lesen fönnen.

Iren tonnen.

Frau I. V. in I. Das ist ganz Sache des persönlichen Bedürsnisses, der Gewohnheit. Uns erscheint das Berlangen einer Tochter nach einem eigenen Zimmer durchaus nicht als eine Anmaßung. Für seriöse Naturen ist es ein unabweisdares Bedürsnis, einen Schlaszaum sür sich allein zu haben und sei er noch so klein. Wenn sie dies entbehren missen, sie fühlen sie sich volle Ausspannung und Erquickung. Ihr Gemüt dedarf beim Schlaspannung und Erquickung. Ihr Gemüt bedarf beim Schlaspannung und beim Ausspannung ber stillen Sammelung. Abere dagegeben und beim Ausspielem des siehes des si stigtlengegen und beim Auffregen der fitten Sammis lung. Undere dagegen wollen gar nicht allein bleiben, sie können es fast nicht, weil sie es gewöhnt sind, Ge-sellschaft und Unterhaltung zu haben. Wenn Sie das Singelzimmer gewähren können, so raten wir Ihnen gu entfprechen.

Ein guter Rat!

Ber sich durch Erfältung theumatische Leiden, Gliederreißen, Hernschuß, Jschiaß, Rückenweh, Keuralgien oder Brustkatarth, Husten, Seiserieit zugezogen hat, wende sofort Rheumafol an, ein äußertich als Ginreibung zu gebrauchendes Mittel. Biele Aerzte verschreiben Rheumatol ein außerting aus einterang 3-Wittel. Viele Aerzte verschreiben Rheu-matol regelmäßig mit bestem Erfolge. Preis der Flasche **Rheumatol Fr. 1.50** mit erflärender Broschüre und Gebrauchsanweisung.

In affen Apotheken. 3 [3705

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

- Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist 3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden. besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
- Personen mit chronischen Bronchialkatarrhen, die mittels Siro-lin geheilt werden.
- 4. Scrophulöse Kinder mit Drüsenschwellungen, Augen- und Nasen-katarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4 .-- per Flasche.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke "Roche" erschen ist und verlange stets Sirolin "ROCHE".

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

Neu! Neu! Reese's Eispulver

Hebt Appetit und Körpergewicht,

beseitigt Husten, Auswurf, Nacht-

liefert [378 innerhalb 15 Minuten feinstes

Delikatess-Eis. Glace.

Verkaufsstellen zu erfragen bei der Fabrik - Niederlage: Carl F. Schmidt, Zürich.

vom **Stadttheater in Zug.** zweite Emission, versendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts., das grosse Loseversand-Depot Frau Hirzel-Spöri, Zug. Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los. Ziehung am



Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

Hotel-Pension Erica

(am Thunersee)

in schönster, ruhiger, staubfreier Lage. — Ganz neu und comfortabel eingerichtet. - Elektrisches Licht. - Mässige Preise.

A. Bandi-Engemann.

bei Solothurn. 1300 m [3715 über Meer.

Alpenpanorama vom Säntis bis Montblanc; Ausdehnung 400 km. Hotel und Pension. 70 Zimmer mit allem Komfort. Post und Telegraph. Zimmer mit erstklassiger Verpflegung 7-10 Fr. Bis 15. Juli und vom 1. Sept. ab reduzierte Preise. Bergwagen im Hotel Krone Solothurn. Illustr. Prospekte mit Panorama gratis und franko durch den Besitzer K. Illi.

!!Heilung von Asthma!!

selbst die hartnückigsten Fälle, Athemnot, Lungenleiden, Husten, Rachen- und Nasen-katarrh, Brustschmerzen, Verschleimung, Auswurf, Schlaflosigkeit etc. heilt rasch dauernd und brieflich, ohne Berufsstörung mit unschädlichen

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt, Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbrochure.

Papeterien à 2 Fr.

enthaltend 100 Bogen feines Briefpapier, 100 Couverts, Bleistift, Federhalter, Siegellack, 12 Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.**— franko bei Einsen-(5 Stück Fr. 8. --).

A. Niederhäuser

Papierwarenfabrik, Grenchen.

In der Entwicklung zurückgebliebenen

kränklichen schwächlichen rhachitischen skrofulösen

Kındern

gibt man am besten

Kalk - Caseïn.

Erfolge überraschend. Büchse Fr. 2.50 in Apotheken.

Gesellschaft für diät. Produkte A.-G. 4 Zürich.

Probe-Exemplare

der "Schweizer Frauen-Zeitung" werden au Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

Ergänzung der täglichen Nahrung

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigies, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001) bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme Krasche Hebung der körperlicher Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. rasche Hebung der körperlichen Kräfte

Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

ange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen, Von Tausenden von Aersten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

O. WALTER-OBRECHT'S





Ueberall erhältlich.

[3317



Konservierungssystem

Schildknecht - Tobler

ST. GALLEN

ST. GALLEN

Zur Konservierung

Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch etc. im Haushalte

wasserhelle, äusserst widerstandsfähige

🗉 **G**läser 💳

in allen Grössen



Prospekte gratis.

Depot überall

Zwischen Säntis, 2504 m, Churfirsten, circa 2300 m, Speer, 1356 m und deren Ausläufern. Thalsohle 600—1000 m. — Saison Mai bis Oktober. — Herbstaufenthalt noch sehr angenehm. — September und Oktober stimulierend und kräftigend. — Adresse: Korrespond. Bureau des V. V. T.: C. G. Würth in Lichtensteig. Prospekte gratis und franco. — Illustr. Führer gegen 50 Cts. in Briefmarken. Gebirgspanorama 3 Fr. — Im Korrespondenz-Verkehr Frankatur erbeten. — Vorzügliche, bestbewährte Indikationen. — Grosses Exkursions- und Touristengebiet. — Pensionsstufen laut Verbandstarif Fr. 3. —, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten

Meilquelle von Fideris

wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als

🛦 Tafelwasser 🛥

empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. Das Wasser wurd nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abzefüllt und versendet. [38] Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt C. Helbling, Apotheker, in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken d. Schweiz zu beziehen.

Alexander & Cie.



3697]

an den Beschwerden der monatlichen Vorgänge

Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc.

Mit grossem Erfolg wirkt "MENSOL"

Vollkommen unschädliches, innerlich zu nehmendes, angenehm schmeckendes, ärztlich warm empfohlenes Präparat (in Teeform). Viele Dankschreiben.

Preis per Schachtel Fr. 2. 50. - Wo in Apothen nicht erhältlich, direkt zu bezieheu durch die

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G.* Zürich II. Prospekte gratis.



Bevorzugen Ta Sie die einheimische Industrie!



ach, solid, praktisch, billig Central Spuhl-Maschinen

Vor- und rückwärts nähend Vorzügliche Zeugnisse erster Fachleute. Erste Preise an vielen Ausstellungen.

Schweiz. Nähmasch.-Fabrik LUZERN.

Ueberall tüchtige Vertreter gesucht.

Aug. Falk, Wien IV/50.



"APHANIZON" Kriegsministerium



gegen die unangeneh. Folgen von Stichen von fliegend, Insekten aller Art. Prämiiert bei der internat. Bienenzucht- Ausstellung bei der internat. Bienenzucht-Ausstellung in Wien 1903. In Stahlkapseln bequem bei sich zu tragen. Erhältlich in allen Dro-guerien, Parfumerien und Apotheken. Generaldepot für die Schweiz: Herren: G. Kiefer & Co. in Basel.

Zuger-Stadt-Theater-

😿 Ziehung 24. Juli. 🖜

Emission II. versendet à 1 Fr. per Nachn. Frau Blatter, in Altdorf. Haupttr.: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. Auf 10 ein Gratislos. [363,

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser und Bad,
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht
Zarte weisse Hände.
Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege.
Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 cents.
Kaiser-Borax-Seife 75 cents.
Tola-Seife 40 cents. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

*ប្*បាលប្រាស្ត្រ ប្រាស្ត្រ ប្រាស្ត្រ ប្រាស្ត្រ ប្រាស្ត្រ ប្រាស្ត្រ ប្រាស្ត្រ ប្រាស្ត្រ ប្រាស្ត្រ ប្រាស្ត្រ ប្រាស

Als unerlässlich "Jeh Kabs"

zur gründlichen Pflege der Haare ist unbedingt das anti-septische Kopfwasser

zu betrachten. Per Flasche 3 Fr. mit oder ohne Fett empfiehlt

Parfumeur H. Grzenkowski, Zürich, Bleicherwegplatz 56.

00000000000000000

"Praktisch"



Kleiderhalter ausgezogen.

Neuer, "patentierter" ausziehbarer Kleiderhalter, ist unentbehrlich für jede ordnungsliebende Person. Für Damen- und Herrengarderobe. Passend für jeden Kleider-schrank, leicht anzubringen. Keine Unordnung. Kein Suchen im Schranke mehr. — Grössere Ausnutzung des

Suchen im Sohranke menr. — urosers ausmaning acSchrankes.

"Praktisch" schont die Kleider sehr und erhält solche
tadellos glatt, wie neu.

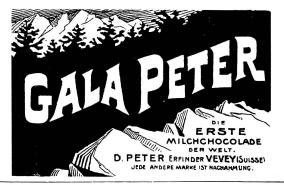
"Praktisch" kostet poliert Nr. 1, 36 cm., Fr. 4.50; Nr. 2,
42 cm., Fr. 5.—; Nr. 3, 49 cm., Fr. 5.25.

"Praktisch" kostet vernickelt Nr. 1, 36 cm., Fr. 6.—;
Nr. 2, 42 cm., Fr. 5.50; Nr. 3, 49 cm., Fr. 7.25.

Innere Tiefe des Schrankes gefälligst immer angeben.

"Praktisch" ist zu haben bei der Firma: [3706]

Maison BADER, Le Locle (Canton de Neuchâtel).



Kuranstalt Schloss Marbach am Bodensee

Post Wangen Baden

Besitzer und Leiter: Dr. med. O. Hornung.

Bekannt gute Erfolge bei Herzmuskelschwäche, Herzerweiterung, Fettherz, Klappenfehler, Entartung der Arterien, Blutarmut, Neurasthenie, Nervenkrankheiten, Rheumatismus. Bestgeeigneter Aufenthalt für Rekonvaleszenten nach Infektionskrankheiten (Zà 2225 g)

Illustr. Prospekt und nähere Auskunft durch die Verwaltung.

Für die Reise- und Ferienzeit

empfehlen wir in reicher Auswahl

Reise-Verband-Etuis Reise-Flacons

3771]

Reise-Luftkissen

Hausmann's Sanitätsgeschäfte Basel * Genf * ST. GALLEN * Zürich.



Einfachstes Verfahren.

Bad Forstegg.

Das Mineralwasser wurde schon im Jahre 1829 von Herrn Dr. Rüsch in Speicher als heilkräftiges Wasser sehr warm empfohlen, namentlich gegen Rheumatismen, Glieder- und Nervenkrankheiten, Gicht, Magenschwächen etc. Vorzüglicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten etc. Prospekte gerne zu Diensten. Pensionspreise billigst.

Es empfiehlt sich höflich [3782] **J. Leuthold.**

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade-Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen. Terrassen in unver-Altrenommiertes, der Neuzen entsprechenn eingenentetes Dagund Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen. Terrassen in unvergleichlich schöner Lage direkt am Rhein. Soolbäder, Kohlensäure-SoolBäder. Fichtennadel-Bäder. Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage etc. Prospekte gratis.

Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger.

Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.



Spezialität

[3272

kräftigen

feinschmeckenden

Koch-Chocoladen

in Pulverform.

Rascheste Kochbereitung.

aben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg. Gegründet 1859.

Ziehung Wangen 30. Juni.

Kirchenbau-

Wangen bei Olten (Alleindepot), sowie Zuger Stadttheater-Lose II. Emission, versendet à Fr. 1.— und Ziehungslisten à 20 Cts. das Haupt-loseversandt-Depot Frau Haller, Zug. Haupttreffer Zug 30,000 und Wangen 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos, auch wenn von beidenSorten. 2864 los, auch wenn von beidenSorten. [366-

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den



seit Jahrzehnten anerkannt bester Kassezusah. Unv "ächt" mit nebenstehender Schuhmarke Gesundheitskaffee homöopathischen

$oldsymbol{A} merikanische$ Badehauben.

Aus feinstem Paragummi. Ganz dünn und federleicht, eng an den Kopf anschmiegend, äusserst an-genehm im Tragen und absolut wasser-dicht. [3780

In 2 Grössen vorrätig zum Preise von Fr. 3.— per Stück.

Hausmann's Sanitätsgeschäfte St. Gallen

Basel - Davos - Genf Zürich.



Echte Berner « Leinwand

Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545 Reiche Auswahl. —— Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Müller & Co., Langenthal, Bern

zum Selbstkonservieren im eigenen Haus-

halte von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch

Wasserhelle, äusserst widerstandsfähige Gläser. Obligatorisch eingeführt an den meisten Haushaltungs- und Landw. Schulen.

Fruchtsäften, Kindermilch. [3749

F. J. Weck, Zürich. Prospekte franko

Vorteilhaft und sparsam.

Beste Seife zum Waschen von wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc. Die Wolle bleibt weich und geschmeidig und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. . [3657

Roch=& Hanshaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Beitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 7.

Juli 1905

Die Extractivstoffe des Fleisches und die menschliche Ernährung.

ber den großen Wert der Extraktivstoffe des Fleisches für die menschliche Ernährung äußert sich in der "Deutschen medizinisschen Wochenschrift" der japanische Arzt, Dr. Koomoji Saraki, zur Zeit an der Universität Berlin. Er gelangt nach den von ihm und ans deren Forschern angestellten wissenschaftlichen Versuchen zu folgendem Schlusse:

"Aus alledem ergibt sich, daß die Darreichung von Extraktivstoffen des Fleisches (Fleischbrühe, Liebigs Fleischertrakt u. s. w.) kurze Zeit vor der Aufnahme der eigentlichen Nahrung die Magenschleimhäute disposniert, auf die Nahrung mit einer viel intensiveren und nachhaltigeren Produktion eines verdauungskräftigen und in seinem Säuregehalt höherswertigen Saftes zu reagieren, als es der Schleimhaut ohne die voraufsgegangene Gabe dieser Extraktivstoffe möglich ist.

Jett verstehen wir auch, warum wir Kranken, bei denen die sekrestorische Magenfunktion darniederliegt, bei denen, wie z. B. bei Fiebernsden, die Säurebildung herabgesetzt ist, mit Vorteil Bouillonsuppe geben, und man wird künftig bei der Darstellung der diätetischen Bedeutung der Extraktivstoffe des Fleisches auf Grund dieser Versuche mehr ihren sekretionsbesördernden Einfluß betonen müssen, als das bisher gescheshen ist."

Salzen und Versalzen.

as Salzen gehört mit zu den notwendigsten Ingredienzen. Da es Nahrungsmittel gibt, die mehr, andere wieder weniger Salz erfordern, so müssen wir uns über das zweckmäßigste Verfahren klar machen, denn nicht nur die Güte, sondern auch der Wohlgeschmack der Speisen hängt davon ab. Hülsenfrüchte wie Erbsen, Linsen, Vohnen

salzt man erst dann, wenn sie vollständig weich sind; kocht man sie dagegen mit Fleischbrühe, so ist ein Salzen nicht erforderlich, da Fleisch= brühen schon von vornherein gesalzen werden müffen. Schweinsfüße. Ralbstopf, Gefröse 2c. muffen vor dem Rochen gefalzen werden, da sie sonst nicht gerade sehr angenehm schmecken. Seefische müssen mehrere Stunden eingesalzen werden, um gut zu schmecken. Fische aus süßen Gewässern erfordern dagegen zu ihrer Zubereitung lange nicht eine so große Quantität Salz. Bei letteren muß man ferner beachten, daß daß die in Flüßen lebenden Fische weniger Salz brauchen, als die, welche sich in stehenden Teichen aufhalten, wie z. B. Schleie und Karau= schen. Man hüte sich, Geflügel zu versalzen, das zarte Fleischfafern hat, da dieses gegen Salz sehr empfindlich ist. Im allgemeinen reibt man Hühner, Enten, Gänse u. s. w. von innen mit Salz ein. Hat man Fleisch einzusalzen, so ist zu beachten, daß Rindfleisch mehr gesalzen werden muß als Schweinefleisch.

Etwas über das Frühstück.

as Frühstück besteht bei uns zumeist aus Tee, Kaffee, Milch oder Schokolade und einem oder mehreren Brötchen. Das opulente Frühstück der Engländer mundet uns nicht, weil wir eben daran nicht gewöhnt sind. Ist es nun wirklich ungesund, in der Frühe eine kompaktere Mahlzeit zu sich zu nehmen? Lange herrschte darüber auch in medizinischen Kreisen ein Streit.

Beute ist es erwiesen, daß die Engländer vollkommen recht haben, wenn sie gleich nach dem Aufstehen ordentlich effen. Der Magen hat in der Nacht ausgeruht und ist Morgens mehr als sonst fähig, größere Nahrungsmengen aufzunehmen. Die meisten Menschen empfin= den auch Morgens ein deutliches, oft sogar sehr heftiges Hungergefühl. Deffenungeachtet trinken sie blos eine Tasse Raffee oder Tee und nehmen ein trockenes Brötchen dazu. Ja manche, die sich zum Frühstück keine Zeit nehmen, stürzen den leeren Raffee rasch hinunter und geben an die Arbeit. Um zehn Uhr oder noch früher stellt sich dann meist großer Hunger ein. Doch auch diefer wird nicht gestillt, sondern meist ein sehr dürftiges Gabelfrühstück genommen. Man darf sich ja nicht den Appetit zum Mittagsmahl verderben. Ift nun die Mittagszeit da, so feten fich die einen heißhungrig zu Tisch und verschlingen die Speisen im wahrsten Sinne des Wortes. Der Magen antwortet darauf nicht felten mit allerlei Beschwerden nach einer solchen haftigen Mahlzeit. Die anderen haben den Hunger, der sich früh oder vormittags so schön einstellte, wie man zu sagen pflegt, "übertaucht", und können nun mittags erst recht nicht viel essen, weil kein Appetit da ist. Chronische Magenkatarrhe sind dann meist die Folge dieser schlechten Gewohnheit. Hersvoragende Magenspezialisten empfehlen daher jetzt eindringlich, ordentslich zu frühstücken. Dann kann man eventuell bis mittags aushalten. Für Leute mit schwachem Magen empfiehlt es sich aber, auch vormittags etwas zu sich zu nehmen und nicht den Nahrungsbedarf durch zwei große Mahlzeiten — Mittags und Abends — zu decken. Die Sitte der Engländer, gut zu frühstücken, um zwölf Uhr eine mittlere Mahlzeit einzunehmen, die Hauptmahlzeit aber erst auf sechs Uhr abends zu verslegen, ist daher vom diätetischen Standpunkte sehr zweckmäßig, wenn sie sich auch bei uns schwerlich einbürgern dürfte. Ordentlich frühstücken aber sollte jeder, der seinen Magen gesund erhalten will.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Feine weiße Mehlsuppe. In etwa 3 Liter Knochenbrühe oder Wasser werden ein eigroßes Stückhen Butter und 3—4 größere zersschnittene Zwiebeln auf mäßigem Feuer eine Stunde gekocht und durchsgestrichen. Währenddem wird in einem Topf 100-120 Gramm Mehl mit ½ Liter Wasser zu einem glatten Teiglein angerührt, das man eine Stunde stehen läßt und sodann in der durchpassierten Brühe noch 1 bis $1^{1/4}$ Stunden fertig kocht. Die Suppe muß gläsern und ja nicht trübe aussehen. Etwa 20 Minuten vor dem Anrichten wird eine Tasse Kahm oder ungekochte Milch in die Suppe gegeben, die dann über 50 bis 70 Gr. Butter und einen Theelössel "Maggi Würze" angerichtet wird.

Weinsuppe. Für 3 Personen. Nicht zu frisches, in kleine Würfel geschnittenes Weißbrot, ca. eine Hand voll, wtrd in heißer Butter hellsbraun gebacken, mit einer Schaumkelle herausgehoben und in 3 Dezisliter Wasser fünf Minuten gekocht, dann wird ½ Liter Weißwein und eine Hand voll Zucker dazu gethan und wieder zum Siedepunkt gesbracht. Unterdessen werden 3 Eier gut zerklopft, die nicht kochende Suppe ganz langsam unter stetem Kühren daran geschüttet, nochmals in die Pfanne auf schwaches Feuer und stetes Kühren ca. 3 Minuten, bis die Masse etwas cremeartig wird, dann servieren.

Shweinesleisch in Gelee. Bereitungszeit: $2^{1/2}$ —3 Stunden. — Für 8 Personen. — Zuthaten: 2 Kilo durchwachsenes Schweinesleisch, 3 Liter Wasser, 7 Eßlöffel Weinessig, 40 Gramm Salz, 60 Pfefferstörner, 2 große Lorbeerblätter, 2 große Zwiebeln, 1/2 Sellerieknolle, 1 kleines Stückhen Muskatblüte, 55 Gramm Gelatine und 15 Gramm Liebigs Fleisch schrakt. (Man denke nicht, das Fleisch schrakt sparen

zu können, da das Gericht dann ganz bedeutend an Wohlgeschmack ber= lieren wurde.) Bu diefem Gerichte nimmt man am beften den fogen. Nackenbraten, der gleich neben der Schulter abzuschneiden ift, ein schönes, durchwachsenes Stück Fleisch, das gewöhnlich ungefähr 2 Kilo wiegt und felbst in einem kleinen Haushalte, da das Gelee-Fleisch sich an einem fühlen Orte sehr lange frisch erhält, ohne Verschwendung verwendet werden darf; auch läßt es sich sehr gut, wenn nötig, wieder Das Fleisch kocht man unzerkleinert in einem Bunzlauer Topfe, in 3 Liter Waffer und mit allen Gewürzen langfam gar, 15 Gr. aufgelöstes Liebigs Fleisch-Extrakt hinzufügend. Sobald sich das Fleisch gut mit einer Spicknadel durchstechen läßt, nimmt man es vorsichtig mit einer Schaumkelle heraus und legt es zum Erkalten auf eine Schüffel. Die Brühe, welche soweit eingekocht werden muß, daß sie noch reichlich 21/2 Liter ergibt, gießt man durch ein Bouillonsieb und läßt sie langsam beiß werden. Dann nimmt man auf 21/2 Liter Brübe 55 Gramm weiße Gelatine; diese legt man, wie bekannt, 1/4 Stunde in kaltes Wasser, worin sie weich wird, drückt sie aus und gibt sie in die beiße Brühe. Dann zerschneidet man das Fleisch in passende Stücken, legt diese in eine tiefe Schüffel oder Form (sehr hübsch ist eine Fisch= form dazu) und gießt die Brühe darüber. Nachdem das Gelee fest geworden, läßt es sich stürzen, wenn man die Form einen Augenblick über dampfendes Waffer halt. Sehr gut fieht es aus, wenn man von der Brühe eine Kleinigkeit mit roter Gelatine steif macht, dies, erkaltet, auf einem Brett hackt und davon einen Kranz um den gestürzten Fisch legt. Man gibt eine pikante Sauce dazu.

Kalbshirn für Kranke. Zeit der Bereifung 1 Stunde. Vor allen Dingen muß das Kalbshirn gut gewässert werden, dann setzt man es mit kaltem Wasser auf, läßt es darin heiß und steif werden, kühlt es in kaltem Wasser ab und häutet es dann sorgsam. Es wird mehrere Wale leicht eingehackt, dann mit Salz bestreut und in zerlassener Butter durchgeschmort, mit wenig Mehl bestreut, mit einigen Tropsen Citronensaft beträufelt und mit einigen Lösseln Fleischbrühe aus Liebigs Fleischsertrakt begossen. In 30 Minuten wird das Hirn gar sein, worauf man noch 5 Gramm Fleisch Pepton der Compagnie Liebig an die Sauce thut. Noch verdaulicher wird das Hirn, wenn man es nach dem Häuten durchstreicht und in Breisorm dünstet.

Junge an Sauce. Eine frische Zunge, sei sie vom Kind, Kalb oder Schwein, wird gekocht wie das Rindsleisch mit genügend Suppensträutern, damit sie recht kräftig wird. Ist sie weich geworden, so nimmt man sie heraus, zieht nach einigem Verkühlen die Haut ab, macht

folgende Sauce und hält sie bis zum Anrichten in der Küche warm. Nun röstet man etwa zwei Kochlöffel voll Mehl in Butter hellgelb, löscht mit der Zungenbrühe ab, gibt Citronensaft, Kapern, Muskatnuß und etwas feingehackte Petersilie hinzu, läßt sie ein wenig kochen und gießt sie über die in dünne Scheibchen geschnittene Zunge.

Italienisches Ragout. 10 Personen. — 1 Stunde. — Man kocht 180 Gramm echte Maccaroni in gesalzenem Wasser mit ein wenig Butter eine halbe Stunde langsam weich, schneidet sie in Stückhen, thut das würflig geschnittene Fleisch von zwei bis drei gebratenen Rebhühnern, 200 Gramm würflig geschnittenen, gekochten mageren Schinken, mehrere von den Blättern befreite, in starker Brühe von Liebigs Fleischertrakt und einem Glase Weißwein, gekochte, in Stücke geschnittene Artischoken=Böden hinzu und macht alles in einer kräftigen, dicklich eingekochten Tomaten=Sauce heiß.

Feines Abendgericht. Bon zartem Schinken werden dünne Scheiben geschnitten. Nachdem in einer Pfanne ein Stück Butter heiß gemacht worden ist, gibt man die Tranchen hinein, dämpft auf beiden Seiten einige Sekunden, richtet dann schnell an und stellt warm. In die zurückgebliebene Butter gibt man ganz wenig Mehl, bereitet so eine hellblonde, dünnflüssige Schweiße, gibt ein Dritteil dicken Kahm bei, sowie eine Prise weißen Pfeffer, rührt gut durch und kräftigt beim Anrichten mit einigen Tropfen "Maggis Suppenwürze". Die Sauce wird über die Tranchen gegossen und sofort serviert.

Jeine Sauce zu jeder Art von kaltem Fleisch. Gehackte Schaslotten, gehackte harte Eier, Kräuter, Orangenschale, Johannisbeergelee, Rotwein, etwas Orangensaft und Capennepfesser rührt man zusammen und gibt es kurz vor dem Anrichten über das in zierliche Scheiben zerschnittene und bergartig angerichtete Fleisch. Zur Abwechslung kannman auch etwas Del und Weinessig mit darunter rühren. Diese Sauce ist ganz vorzüglich.

Blumenkohl mit Tomatensauce. Der Blumenkohl wird in Salzwasser weich gekocht und, wenn abgetropft, auf eine Platte angerichtet und zugedeckt. Vorher setzte man 4—6 schöne, reise Tomaten mit etwas Wasser und einem Bouquet Kräuter aufs Feuer, läßt sie recht weich kochen und filtriert den Brei durch ein Haarsieb. Dann zerläßt man in der Pfanne ein reichliches Stück Butter mit einem halben Löffel voll Mehl und setzt dieses mit so viel Bouillon zu den Tomaten, daß

sich eine seimige Sauce ergibt, die mit Liebigs Fleischertrakt gekräftigt wird. Nachdem sie nach Bedarf gesalzen und gepfeffert noch einmal aufgekocht wurde, wird sie über den Blumenkohl angerichtet.

Griesmehl-Auflauf. 1/2 Liter nach Bedarf gesüßte Milch wird zum Kochen gebracht, 1 Tasse Griesmehl hineingequirlt, zu dickem Brei gestocht und nachher verkühlt. 6 verrührte Sigelb und der Schnee vom Siweiß wird sorgfältig unter den Brei gerührt, in gut ausgebutterte, mit Paniermehl oder Brotbröseln ausgestreute Form gegeben und zwanzig Minuten in mittlerer Hiße gebacken.

Gurkengemüse. Man lasse die geschälten und in Stücke gesschnittenen Gurken in Salzwasser halb weich kochen. Unterdessen thut man ein Stück Butter oder in seine Würfel geschnittenen Speck in einen Tiegel, lasse diese mit etwas Mehl und seingeschnittenen Zwiebeln (die jedoch etwas später hinzukommen, weil sie sonst leicht zu dunkel werden) dunkelgelb schwizen, füge einige Kellen des Gurkenwassers unter stetem Kühren, damit keine Klümpchen entstehen, hinzu, nebst einigen Löffeln Ssig und einer Kleinigkeit Zucker, der auch nach Geschmack fortbleiben kann. Lasse dies zusammen zu einer seimigen Sauce aufkochen, gieße sie über die zuvor rein abgeschütteten Gurken und lasse sie darin vollends weich kochen. Als Beilage zu diesem wohlschmeckenden Gemüse eignen sich besonders gebratenes Fleisch, Bratwurst oder Kotelettes.

kohlraben braun gedünstet. Man schält und schneidet schöne Kohlraben in nicht zu dünne Scheiben, brüht sie mit kochendem Wasser und
thut sie dann in ein Gefäß, in dem man etwas Zucker und reichlich
Butter gebräunt hat. Man schwenkt sie fünf Minuten hierin, stäubt
dann etwas Mehl darüber und fügt eine halbe Tasse gute Bouillon
oder Wasser mit Liebigs Fleischertrakt, sowie Salz und etwas Pfeffer
zu. Man dünstet die Kohlrabi langsam weich, würzt sie zuletzt mit
gewiegter Petersilie und etwas Muskatnuß.

Rhabarber-Marmelade. Aurz geschnittene Rhabarber = Stengel werden mit schwach gleich schwer Zucker vermischt und über Nacht stehen gelassen. Nun gießt man die Flüssigkeit ab, läßt sie zum Faden einkochen, gibt die Stengel dazu und kocht alles, vom Zeitpunkte des Wiederkochens an gerechnet, noch 15 Minuten auf gelindem Feuer.

Kalter Reifpudding. Man kocht ungefähr eine Tasse Reis mit 1 Liter Milch, etwas Vanille und genügend Zucker weich, jedoch darf der Reis nicht verkochen. Zuletzt rührt man noch einen halben Liter geschlagenen Rahm leicht darunter, füllt die Masse in eine mit Milch ausgespülte Form und stellt sie bis zum Gebrauch in den Keller.

Kartossel-Audeln. Gesottene Kartosseln werden geschält und gerieben, dann gibt man sie auf das Nudelbrett, streut so viel Mehl darsüber, daß die Masse, wenn man sie mit Händen tüchtig mengt, trocken wie Gerste wird, dann mengt man ein Ei und lauwarmes Wasser darunter, so viel, daß der Teig gut zum Auswallen ist. Man walkt ihn jedoch nicht aus, sondern formt mit der Hand etwa 3 Centimeter lange Würstchen, die man in kochendes Salzwasser gibt, in welchem sie kochen müssen, die sie obenauf schwimmen. Inzwischen röstet man in Butter eine Portion Gries mit etwas Salz schön gelb und gibt ihn über die mit einem Schaumlöffel auf eine heiße Platte angerichteten Nudeln.

Grieswürsthen mit Wein. Koche 7/10 Liter Milch mit 200 Gramm Gries, gebe Zucker dazu und lasse es dicklich werden, mache Würstchen davon, tauche sie in abgeschlagene Eier, kehre sie in Paniermehl um und backe dieselben in Schmalz; hierauf lege eine Reihe Würstchen auf eine Schüssel und bestreue sie mit Zimmt und Zucker, dann gebe man Zwiebeln darauf und wieder Würstchen, und so fort, gieße alsdann 2/10 Liter gezuckerten Kotwein darüber und lasse das Ganze so lang dünsten, bis nur noch etwas Sauce übrig bleibt.

Kalter Eierpunsch. In ein Schneebecken gießt man einen guten halben Liter Wasser, rührt darin 400 Gramm Zucker, sowie das Gelb von einer halben Citrone oder Apfelsine, 3 ganze Eier und 4 Dotter, sprudelt oder peitscht die Mischung gut ab, gibt dann ½—¾ Liter guten, weißen Wein dazu, und schlägt den Punsch über Glut heiß und dicklich, ohne daß er zum Kochen kommt. Nun mischt man noch den Saft von drei Apfelsinen oder zwei Apfelsinen und einer Zitrone, sowie ¼ Liter seinen Khum oder Arak dazu, seiht den Punsch durch ein Sieb und stellt ihn kalt.

Wein-Kalteschale mit Erdbeeren. Etwa 1 Pfund gut gelesene Erdsbeeren werden in eine Suppenterrine geschüttet, mit 100 Gramm gesstoßenem Zucker vermischt und eine Stunde stehen gelassen, worauf man sie mit 1 Liter Weißwein, ebenso viel Wasser und dem Saft einer Zitrone übergießt, die Kaltschale nach Belieben noch versüßt und mit einer Messerspiße voll gestoßenem Zimmt überstreut.

Jukererhsen einzumachen: Die Erbsen kommen in saubere, vollsommen trockene Flaschen. Beim Füllen schlägt man die Flaschen wiederholt auf den Tisch, damit sich die Erbsen setzen, wodurch die Flasche bedeutend mehr aufnehmen wird. Sind diese voll, so werden sie mit in lauwarmem Wasser angeseuchteten Pergamentpapier doppelt überbunden. Nun kommen die Flaschen, mit Stroh und Heu umwickelt, in einen Kessel, in welchen man dis zur Flaschenhals-Höhe kaltes Wasser hineinfüllt, das langsam zum Kochen gebracht wird. Da das Wasser leicht verdunstet, muß hin und wieder koch en des nachgegossen werden. Nach 3/4=stündigem Kochen wird der Kessel vom Feuer gestellt, man läßt alles zusammen erkalten, und nimmt dann die Flaschen aus dem Wasser, um sie an kühlem, trockenem Orte auszubewahren.

Ersat für den Eisschrank. Wer im Besitze eines Selbstkochers ist, dem rate ich, auf dessen Boden ein tieses Gefäß mit frischem Brunnenwasser, welches öfters erneuert werden muß, zu stellen und über demselben die kühl zu haltenden Speisen, auch Butter 2c. und Gestränke. Für die ganz heißen Monate nimmt man statt dem Wasser etwas Sis, wickelt es tüchtig in Flanell und legt dies in eine Schüssel, die groß genug sein muß, um das geschmolzene Sis aufzunehmen. Man wird staunen, wie frisch die Speisen, auf diese Art aufbewahrt, erhalten bleiben.

Dem Gemüse seine schöne Farbe zu erhalten. Soll das frische Gemüse seine schöne grüne Farbe behalten, so bringe man es stets mit kochendem Wasser zum Feuer und lege während des Abkochens keinen Deckel auf den Topf. Auch spült man mit kaltem Wasser nach, bevor man das Gemüse in die Bouillon 2c. gibt, in welcher es fertig gemacht werden soll.

Geplatte Kartosseln werden bekanntlich besonders gern auf den Tisch gebracht, indes bleiben die Wünsche nach dieser Richtung hin häufig unerfüllt. Sollen Kartosseln ihren seinsten Geschmack erreichen, so wasche man sie erst unmittelbar vor dem Kochen, setze sie mit kaltem, leicht gesalzenem Wasser an, lasse sie darin halb fertig kochen, ersetze dann dieses Wasser durch siedendes, ebenfalls gesalzenes und lasse schnell kochen. Sobald die Kartosseln weich sind, schrecke man mit etwas kaltem Wasser ab; so behandelt, platt jede Kartossel, behält aber trotzem ihren höchsten Wohlgeschmack.